

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Anzerhaltungsoeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 11 nachmittags
fernwestlicher-Zeitzone: Nr. 10011.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 2 1/2 Mark, ein-
jährlich 24 Mark. Durch die Post bezogen RM. 2.50, einschließlich des Postgebührens, Einzel-
nummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Zeitungen
und alle Buchhandlungen. — Bei jedem Abonnement Bescheid, Beziehbefreiungen oder Steuerbefreiungen
sind bei der Bestellung anzugeben. — Bei der Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-
preis 4 Pf., der 28 Millimeter breiten Spalte im Zentral-4 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2.
Anzahlspalten C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
und fernwestlicher-Zeitzone: abgenommen. — Bei der Aufnahme von Anzeigen 10 Uhr vormittags,
wöchentlich Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Nachricht: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raissaus.

Vertriebsnetz: Postamt a. M. Nr. 7405.

Nr. 134.

Samstag, 19. Mai 1934.

82. Jahrgang.

Russisch-französisches Militärbündnis?

Litwinow in Genf. — Was will der russische Außenminister?

Militärbündnis Paris-Moskau vor dem Abschluß?

Drud auf England.

as. Berlin, 19. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das plötzliche Auftauchen Litwinows in Genf hat naturgemäß zu mancherlei Kombinationen Anlaß gegeben, zumal unmittelbar nach der Ankunft des russischen Außenministers eine Unterredung zwischen ihm und Barthou stattfand. Zum Teil wollte man wissen, daß es sich um den Eintritt Rußlands in den Balfour-Bündnis handelte, um den sich ja die französische Regierung in der Hoffnung, auf diese Weise noch einen Bundesgenossen in Genf zu gewinnen, seit längerer Zeit bemüht. Aber ganz weit sind die Dinge wohl noch nicht gediehen. So ganz ohne Hindernisse ist der Weg von Moskau nach Genf nicht. Absehend war es auch, zu folgern, daß in der Unterhaltung Barthou-Litwinow die Abrüstungsfrage eine sehr wesentliche Rolle gespielt hat. Hier aber würden sich die Russen wohl kaum damit einverstanden erklären, daß die ganze Abrüstungsfrage an den Völkerbund, dessen Mitglied sie ja noch nicht sind, zurückverwiesen wird, oder sie werden vermutlich nichts dagegen haben, daß eine neue Rändige Kommission gebildet wird, der auch die Sowjetunion angehört. Wesentlich weiter geht nun eine Betrachtung, die der Pariser Korrespondent der "AZ" anstellt. Er bringt nämlich die Aussprache zwischen Barthou und Litwinow in Zusammenhang mit den Bemühungen um ein französisch-russisches Militärbündnis. Von einem solchen Bündnis wird ja seit längerer Zeit gesprochen und sicher ist auch, daß es manderlei Befürworter in Paris hat. Es steht überhaupt außer Zweifel, daß man sich in Paris sehr stark um Moskau bemüht. Wissenschaftliche und militärische Missionen werden ausgetauscht. In Moskau erscheint seit einiger Zeit eine Zeitschrift in französischer Sprache, die für die russisch-französische Freundschaft Propaganda machen

will, und es sei auch daran erinnert, daß im französischen Kabinett Herr Herriot sagt, der ein großer Rußlandfreund ist und der von seiner bekannten Rußlandreise sehr begeistert spricht. Angeblich sollen die russisch-französischen Militärverhandlungen schon so weit gediehen sein, daß man von einem unmittelbar bevorstehenden Besuch Litwinows in Paris spricht, wo dann angeblich das Abkommen unterzeichnet werden soll. Es läßt sich nicht nachprüfen, ob diese Darstellung richtig ist, wenn auch garnicht bestritten werden soll. Ganz offenbar aber hofft man auch durch die Verhandlungen mit Rußland einen Druck auf Polen und England ausüben zu können. Das gilt auch dann, wenn die Meinung über die russisch-französischen Militärverhandlungen nur ein Manderl sind. Aufschluß ist jedenfalls, daß man in Paris immer wieder betont, man müsse sich selbst helfen, wenn die französischen Sicherheitswünsche nicht erfüllt würden. Das deutet darauf hin, daß Frankreich anders handeln würde, wenn England seine Sicherheitswünsche erfüllen würde. Bemerkenswert ist übrigens noch, daß die russisch-französische Freundschaft keineswegs ohne Schatten ist. Vor kurzer Zeit konnten nämlich englische Blätter Instruktionen der Komintern veröffentlichen, die sehr genaue Angaben darüber enthielten, wie die kommunistische Agitation in Rußland zu betreiben sei, um die einheimische Bevölkerung gegen die französische Herrschaft aufzubringen. Ein französisch-russisches Bündnis würde solche kommunistische Wähler nicht befehlen können. Sie würden dadurch sicherlich nur gefördert, da die russische Sache nun einmal das Maßen nicht läßt. So wird man im französischen Kolonialministerium über die Freundschaft mit Moskau anders denken als im Außenministerium, wo man offenbar die Politik nur unter dem Gesichtswinkel betrachtet, wie man am schnellsten zur alten, gegen Deutschland gerichteten Vorkriegspolitik der Bündnisse und Allianzen zurückkehren kann.

Blick in die Welt.

So gern man auch zu Pfingsten von Unpöngstliche dem neuen Geist in der großen Völkervereinigung sprechen möchte, es ist beim besten Willen nicht möglich, es ist nichts von einem neuen Geist, von einem Geist der Verständigung und Versöhnung in der großen Völkervereinigung. Vielmehr zeigen die Kollisionsverhandlungen in Genf, daß alles beim alten geblieben ist. In der Saargebietfrage bemühen sich die Franzosen mit einem Eifer, der den Deutschen nicht zu hinterzählen ist. Alle die alten, nur neuen Haß und Verbitterung spendenden Pläne, wie Verlagerung der Entscheidung, Verchiebung der Abstimmung, Entsendung fremder Truppen in das Saargebiet, tauchen wieder auf und werden hier ernsthaft erörtert. Zugleich herrscht in der Abrüstungsfrage ein heillooses Wirrwarr. Ganz offenbar sieht man doch nun allgemein ein, daß man mit den bisherigen Methoden nicht weiterkommt und ist geneigt, der Abrüstungskonferenz einen Begräbnis erster Klasse zu bereiten. Man hat zwar daran fest, daß der Hauptausbruch der Abrüstungskonferenz am 29. Mai zusammentritt, aber nicht das, sondern das, was dieser Ausbruch beschließen wird, ist ja das Entscheidende. Hier aber nun scheint es, als ob man erklären will, daß der Völkerbund selbst sich wieder mit der Frage der Abrüstung befassen müsse, während allerdings einige unentwegte Konferenzfreunde sich schon wieder für eine neue Konferenz einlegen, deren Thema dann freilich nicht mehr Abrüstung, sondern der Rüstungsaustritt sein würde. Vielleicht hofft dieser oder jener auf solche Weise Deutschland wieder nach Genf ziehen zu können. Dazu wäre zu sagen, daß Deutschland nur unter der ganz bestimmten Voraussetzung keiner konkret gefassten Gleichberechtigung sich an eine Konferenzteilnahme setzen wird. Das dürfte auch der deutsche Sonderbeauftragte, Herr v. Ribbentrop, bei seinem Besuch in London den Engländern mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben haben. Noch ist ja eine kleine Spanne bis zum 29. Mai, eine Spanne, die sicher zu weiteren Verhandlungen zwischen den Kabinetten benutzt werden wird. Vielleicht bringt die Woche nach dem Fest etwas mehr Klarheit darüber, welcher Weg nun weiter beschritten werden wird.

Etwas überraschend für die deutsche Öffentlichkeit, die sich im allgemeinen ja nicht so sehr mit den innenpolitischen Vorgängen in den baltischen Staaten beschäftigt, ist die Nachricht von der Verhängung des Ausnahmezustandes in Lettland. Damit erlebte nach Estland nun der zweite baltische Staat einen Umsturz der innenpolitischen Verhältnisse und schreitet zur Schaffung des autoritativen Staates, nachdem der Parlamentarismus auch hier flüchtig Schiffbruch erlitten hat. Die Maßnahmen, die die Regierung Ulmanis durchgeführt hat, werden ja nicht nur damit begründet, daß ein bewaffneter Staatsstreik geplant war, wofür die zahlreichen Waffenkammern bei den Marxisten den Beweis erbringen, sondern auch mit der "Unfähigkeit des Parlaments" und der Unmöglichkeit bei der Herrschaft der Parteien die notwendigen Maßnahmen zur Abwehr der wirtschaftlichen Gefahren zu ergreifen. Die Regierung glaubte ebenso wie die estnische Regierung, daß das Land am Vorabend des Bürgerkrieges stand, wenn nicht der Ausnahmezustand verhängt worden wäre. Es ist im übrigen beachtenswert, daß in dem Aufruf der Regierung gesagt wird, daß sie mit ihren Maßnahmen auch "den Forderungen der internationalen Lage Rechnung getragen" habe. Tatsächlich haben ja die Marxisten und Kommunisten wiederholt in sehr fühlbarer Weise die Außenpolitik des Landes beeinflusst. Es sei nur erinnert an ihren Kampf gegen den Außenminister Salnjs, der sich für freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland eingesetzt und dabei sehr scharf gegen die Quertreiberei der lettischen Marxisten gemandt hatte. Unerhörte Berührungsimpulse Adolf Hilfers in der lettischen marxistischen und kommunistischen Presse nötigten dann später den deutschen Gesandten in Riga zu Vorstellungen bei der lettischen Regierung. Man darf wohl hoffen, daß mit der Ausschaltung der Kommunisten und Marxisten nunmehr solche Belastungen des deutsch-lettischen Verhältnisses beseitigt werden. Wenn nunmehr von marxistischen Volkshäusern in Riga nicht mehr die Marxistenfahne, sondern die lettische Staatsflagge weht, so lenken sich das den neuen Kurs deutlich. Im übrigen wird man die Vorgänge in Lettland zu vergleichen haben in dem Kapitel, das die Überschrift trägt: Auflösung des

Kammersturz der französischen Regierung.

Die Stärke des Kabinetts Doumergue liegt in der Ungewißheit über das, was folgen soll.

Parlamentarischer Bankrott.

Paris, 18. Mai. Die französische Kammer trat am Freitagmorgen zur Festsetzung des Zeitpunktes für die Behandlung der vorliegenden Interpellationen zusammen. Ministerpräsident Doumergue erklärte eingangs, daß er die sofortige Aussprache über die Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Prossard über die allgemeine Politik der Regierung nicht annehmen könne. Er glaube damit, dem Willen der Kammer zu entsprechen, die der Regierung die Ermächtigung erteilt habe, eine Reihe wichtiger Fragen, die ungelöst waren, zu regeln. Er schlage vor, die Behandlung der außerpolitischen Interpellation auf den 25. Mai festzusetzen. Der ehemalige Ministerpräsident Chauvemps erklärte, daß eine Aussprache über die allgemeine Politik mindestenswert sei. Die Radikalsocialisten seien gewillt, die Regierung zu unterstützen, wollten aber die Möglichkeit haben, Stellung zu nehmen. Während der Abgeordnete Med sprach, erörte man links immer wieder der Auf: Auflösung, Auflösung! Der neujauchistische Abgeordnete Debat erklärte, die Kammer werde zwischen der Erödrung mit dem Aufruf und

der Aussicht auf Auflösung. Eine freie Abstimmung gebe es folglich nicht mehr, und dennoch hätte die Öffentlichkeit ein Anrecht darauf, das Programm der Regierung zu kennen, und sie habe auch ein Anrecht darauf, an der Außen- und der Politik der Regierung zu zweifeln. Die Stärke der Regierung liege darin, daß man eben nicht wisse, wie man sie erziehen könnte. Nachdem der rechtsgerichtete Abgeordnete Paul Renaud im Sinne der Regierung gesprochen hatte, wurde über die Vertagung der Interpellation des Sozialisten Prossard abgestimmt. Die Regierung stellte die Vertrauensfrage. Mit 360 gegen 205 Stimmen folgte die Kammer dem Wunsch der Regierung. Augenblicklich haben etwa 30 Radikalsocialisten hierbei gegen die Regierung gestimmt. Ferner wurde von der Kammer die Behandlung einer Interpellation des kommunistischen Abgeordneten Lital mit 380 gegen 195 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung zum zweiten Male die Vertrauensfrage gestellt hatte. Schließlich beschloß die Kammer, die Aussprache über die landwirtschaftlichen Interpellationen im Anschluß an die außerpolitische Aussprache vorzunehmen und vertagte sich lobann bis auf nächsten Donnerstag.

Bombenanschlag auf das Salzburger Festspielhaus.

Großer Sachschaden. — Zahlreiche Verletzte.

Wien, 18. Mai. Im Vorlauf des Salzburger Festspielhauses explodierte Freitagabend 6 Uhr eine Dynamitbombe. In rasender Fahrt fuhr ein Kraftwagen vor dem Festspielhaus vor und stoppte jäh ab. Zwei Männer sprangen aus der Limousine, stürzten in den Bereich des Festspielhauses und waren dem Sprengkörper mitten in die Halle. Die Wirkung war augenblicklich furchtbar. Die großen Wärmehüllen stürzten, die Fenster gingen in Trümmer, und die Musikanten nach der Straße und dem Theaterplatz zu wurden ebenfalls zertrümmert. Die Fensterhebeln in dem dem Festspielhaus gegenüberliegenden Gebäude gingen in Scher-

ben. Der Sprengkörper war offenbar für eine kurze Zeitlängung eingestellt gewesen, denn er explodierte kurz nachdem er in die Halle geworden war. Inzwischen hatten die Männer den Kraftwagen wieder bestiegen und waren in rasender Geschwindigkeit davongefahren. Nach den letzten Meldungen sind die Verwundungen der zahlreichen Verletzten glücklicherweise nur leichter Natur. Hauptächlich rühren sie von Glassplittern her. Mierdings wurden auch einige Personen infolge des Schreckens von schweren Nervenschwümpfen befallen. Die Verletzten sind durchweg Beamte des Festspielhauses. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Über den Anschlag wurden amtlich bisher keinerlei Mitteilungen gemacht. Die Kunde von dem Anschlag hat sich blitzschnell in der ganzen Stadt Salzburg verbreitet und hält die ganze Bevölkerung in Atem.

Die 3. und 4. Seite sind in der 1. und 2. Spalte des 1. und 2. Blattes.

Die 3. und 4. Seite sind in der 1. und 2. Spalte des 1. und 2. Blattes.

Die 3. und 4. Seite sind in der 1. und 2. Spalte des 1. und 2. Blattes.

Die 3. und 4. Seite sind in der 1. und 2. Spalte des 1. und 2. Blattes.

liberal-demokratischen Regierungsform in der Welt.

Die römischen Wirtschaftsverträge. Buntlich zu dem in den römischen Protokollen vorgesehenen Termin sind die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Italien, Ungarn und Österreich beendet worden. Italien hat sich danach die Bildung dieses Dreierblocks wirklich etwas lassen, es ist bis an die Grenze des Möglichen gegangen, um einmal der österreichischen Industrie und zum andern der ungarischen Landwirtschaft zu helfen. So nimmt Italien beispielsweise Ungarn nicht nur eine bestimmte Menge Weizen ab, sondern verpflichtet sich auch, wenn es eine weitere Menge nicht abnehmen will, die Differenz zwischen dem Erlös für diese Menge auf dem Weltmarkt und dem Preis, den Italien sonst vertragsmäßig gekauft hätte, zugunsten Ungarns auszugleichen. Es ist nun gerade eine Ironie des Schicksals, daß in dem Augenblick, in dem es Ungarn gelang, Verträge über die Unterbringung großer Weizenmengen abzuschließen, die Regierung genötigt ist, eine teilweise Sperre in der Ausfuhr der Getreideüberschüsse anzuordnen. Ungarn wird nämlich von dem gleichen Mißgeschick betroffen wie Rumänien, infolge der anhaltenden Dürre sind die Ernteaussichten sehr ungünstig, und man ist deshalb zu Vorsichtsmaßnahmen gezwungen. Im übrigen hat fast zur gleichen Zeit, in der man in Rom verhandelte, auch der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente wieder getagt, und zwar in Bukarest. Es ist hier nicht gelungen, für den Warenaustausch zwischen den drei Staaten einen festen Ein- und Ausfuhrplan aufzustellen. Die sehr großen Schwierigkeiten, die sich der wirtschaftlichen Untermauerung der Kleinen Entente entgegenstellten, konnten auch in Bukarest nicht aus der Welt geschafft werden.

Die "Dresden" Der deutsche Dampfer "Dresden" hat, wie dieser und die französischen Flieger. Tage gemeldet wurde, im Armeekorps französische Militärflieger geteilt, die mit ihrer Maschine wegen Motorabens auf die See hatten niedergehen müssen. Das ist ein Vorfall, der an sich kaum zu weiteren Betrachtungen Anlaß gibt, denn daß deutsche Seeleute fremde Flieger retten, geschieht ja nicht zum ersten Male. Der Vorfall wird nur dadurch interessant, daß die französischen Flieger zur Wanderverflotte gehören. Den französischen Manövern liegt aber der Plan zu Grunde, daß zwei deutsche Geschwader, von denen eins durch den Kanal vorfährt, das andere England umfliegt, die Verbindungen Frankreichs mit seinem afrikanischen Kolonialreich bedrohen. Diese Geschwader sollen deshalb, so lautet die Manöveraufgabe, möglichst frühzeitig festgesetzt und unschädlich gemacht werden. Tatsächlich nahe also nun im Kanal zwar nicht gerade ein deutsches Geschwader, wohl aber die "Dresden", die "Kraft", die "Freude", "Urauber" an Bord hatte. Während also die Franzosen alle ihre Kriegsmaschinen in Bewegung setzen, man hat zu diesen Manövern auch Bombengeschwader, die sonst an der Mittelmeerflotte stationiert sind, herangezogen, genießen deutsche Arbeitsmänner die Schönheit der See. Daß ausgerechnet dieser Dampfer die französischen Flieger retten mußte, dürfte den Franzosen selbst etwas peinlich gewesen sein, und als kleine Ironie empfunden werden.

Werden die Saarentscheidungen verschoben?

Quertreibereien Frankreichs.

Weigerung einen Abstimmungstermin festzusetzen. Genf, 18. Mai. Auch am Freitagabend war noch keinerlei Fortschritt in den Verhandlungen über die Saarabstimmung zu verzeichnen. Die Weigerung Frankreichs, einen Abstimmungstermin ins Auge zu fassen, macht jedes positive Ergebnis in den politischen Fragen unmöglich. Auch in Kreisen des Völkerverbundes glaubt man daher nicht mehr an einen Erfolg der Verhandlungen. Von französischer Seite wird gefestigt, die unwahre Behauptung verbreitet, Deutschland habe sich geneigert, Garantien zu geben, und habe zuletzt überhaupt nicht mehr geantwortet. In Wirklichkeit ist die französische Haltung trotz des weitgehenden deutschen Entgegenkommens so negativ, daß die italienischen Vermittlungsversuche auf einen bisher unüberwindlichen Widerstand stießen. Es muß daher damit gerechnet werden, daß auf der Samstagstagung des Völkerverbundes die entscheidenden politischen Fragen, also vor allem der Abstimmungstermin, die Garantiefrage und die Volksfrage, angesprochen werden, und daß neben den schon bekannten technischen Bestimmungen über die Abstimmungsmodalitäten nur die Ernennung der Abstimmungskommission als Ergebnis übrig bleiben würde. Aber selbst hier scheint man die Ernennung der Mitglieder nicht sofort durch den Völkerverbund vornehmen, sondern sie dem Dreierausschuß Wolffs überlassen zu wollen. Ob in der Frage der Gerichtsbarkeit im Saargebiet während der Abstimmungszeit und hinsichtlich der Größe der Abstimmungsbezirke endgültige Entschlüsse gefaßt werden, oder ob auch hier noch vieles offen bleibt, läßt sich zurzeit noch nicht beantworten. Man nimmt an, daß der Völkerverbund am Samstag diese völlig unbefriedigenden Beschlüsse annehmen und sich dann zunächst vertagen wird. Hiernächst allgemein wird davon gesprochen, daß dann eine neue Tagung des Völkerverbundes während der Ende Mai oder Anfang Juni stattfindenden Abstimmungsverhandlungen geplant ist. Man hat den Eindruck, daß von französischer Seite planmäßig darauf hingewirkt wird, die neuen Verhandlungen über die Saar in die Atmosphäre der Abrüstungskonferenz hineinzuverlegen. Dabei hofft man offenbar, die Stimmungsmache gegen Deutschland noch wirksamer als jetzt betreiben zu können. Denn Zweifel besteht die Ansicht, die beschlossene Liquidation der Abrüstungskonferenz zu einem

Ab- oder Aufrüstung!

Die Alternative der englischen Regierung. — Außenpolitische Aussprache im Unterhaus.

Das Hirngespinn eines deutsch-japanischen Bündnisses.

London, 18. Mai. In der letzten Sitzung des Unterhauses vor Pfingsten eröffnete der Arbeiterpartei-Chef Cripps die außenpolitische Aussprache. Er verwies zunächst auf die Tätigkeit Japans in den vergangenen Jahren, die er als eine ernste Gefahr für den Frieden im Fernen Osten und der ganzen Welt bezeichnet. Er warf der Regierung vor, daß sie Japan gestatte, fortgesetzt die Verpflichtungen sowohl der Völkerbundsanlage, als auch des Neunmächte-Vertrages zu verletzen. Cripps trat für ein enges Zusammenwirken zwischen den drei auf der Fernostfrage interessierten Mächten, Amerika, Rußland und Großbritannien ein. Hierzu brachte er den Besuch der japanischen Flotte im Mittelmeer, die Besprechungen in Berlin und den Besuch des japanischen Admirals in der Türkei zur Sprache, wo, wie er behauptete, der Türkei sehr große Verpflichtungen gemacht worden seien, wenn sie sich einem Bündnis zwischen Deutschland und Japan anschließen. Cripps erwiderte, daß die Möglichkeit einer völkerverbündlichen Kombination unter diesen Umständen müsse alles getan werden, um den Völkerverbund zu stützen.

Der Oppositionsliberale Acland erklärte, die zivilisierte Welt dürfe nicht zulassen, daß die Abrüstungskonferenz scheitere. Er behauptete, die Deutschland im Vertrag von Versailles gegebene Zusicherung sei nicht so durchgreifend, wie man dem geglaubt wurde. Keinerlei Zulagen seien über den Zeitpunkt der allgemeinen Abrüstung gemacht worden und man habe auch nicht verprochen, auf Deutschlands Stand abzurufen. Wenn aber eine feierliche Zusicherung überhaupt etwas bedeute, so bedeute sie, daß innerhalb von 15 Jahren eine Vereinbarung über irgend einen Beschränkungsplan zustande kommen müsse. Er erklärte weiter, die britische Regierung würde mit den anderen Mächten zusammen verantwortlich sein, wenn die Abrüstungskonferenz scheitere.

Der konservative Abgeordnete Loder Lampson befahte sich mit der Frage der Völkerverbündnisreform, die, wie er erklärte, mit der Frage der Abrüstung untrennbar verknüpft sei. Abklärung sei von der Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund abhängig gemacht worden, oder bestünde irgend eine Aussicht für eine solche Rückkehr, solange das Völkerverbündnis bestehen bleibe wie bisher? Europa sei ein bewaffnetes Lager und ganz Europa bereite sich auf einen neuen Krieg vor. Zwei konservative Redner, Keynes und Cazalet, wandten sich gegen die japanischen Ausfuhrungen Cripps und traten für belles Einvernehmen mit Japan ein, das Sonderanfragen gegenüber China habe. Cazalet bemerkte außerdem, England müsse ein enges Bündnis mit Frankreich und ebenso mit Italien anstreben. In Bezug auf die Kolonien nahm Cazalet nicht den Standpunkt an, daß niemals irgend welche der Kolonien an Deutschland zurückgegeben werden sollen.

Simons kündigt abwartende Haltung in Genf an.

Nach dem liberalen Abgeordneten Mander erhob sich der Außenminister Sir John Simon um vor dem wegen der bevorstehenden Pfingstferien nur sehr schwach besetzten Haus den Standpunkt der englischen Regierung darzulegen. Die Aussprache, die er führte, war voller Schwierigkeiten und möglicherweise sehr bedrohlich für die Zukunft. Zu den Korridoren der Opposition gegen die englische Stellungnahme zur japanischen Fernostpolitik lagte der Außenminister, daß gerade die englische Regierung es gewesen sei, die wegen der japanischen Fernostpolitik in einem Noten-

austausch mit Japan eingetreten sei. Die englische Note an Japan sei freundschaftlicher Natur gewesen, denn er glaubte an Freundschaft mit Japan. Simon ging darauf auf die Frage der Völkerverbündnisreform über. Mussolini sei zwar eine derjenigen Persönlichkeiten, die eine Neugestaltung des Völkerverbundes wünschen, aber sowohl Mussolini als auch er, Simon, seien der Ansicht, daß eine Sinngleichung der Frage der Völkerverbündnisreform zu den bereits schwierigen Abrüstungsverhandlungen nicht förderlich für die Erzielung eines Abkommens sein würde.

Wenn wir versuchen würden, das Völkerverbündnis ohne Deutschland zu revidieren, dann würden wir immer den großen Nachteil haben, daß eine der Großmächte nicht dazu geizt, und gleichzeitig würden wir einer augenblicklichen Großmacht denah unbegrenzte Möglichkeiten geben, einen Druck auszuüben.

Zum Problem der wirtschaftlichen Sanktionen sagte Simon, daß die Frage von der englischen Regierung aus genaue geprüft werde. Solche finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen könnten aber nicht leichtfertig ohne die Gefahr eines Kriegs angewandt werden. Außerdem müßten etwaige Sanktionen nicht nur auf kleine, sondern auch auf große Staaten anwendbar sein. Der englische Außenminister kam dann auf den Kernpunkt der Aussprache, nämlich die Lage der Abrüstungsverhandlungen in Genf, zu sprechen. Er erklärte die Ansicht, daß es nicht möglich sei, am Ende eines unglücklichen Abenteuers zu stehen. Es sei besser, jedwede Opfer und jede neue Anstrengung ins Auge zu fassen, als sich vor die Aufgabe zu stellen, daß nicht wirkungsvoller verfahren werden könne. Es sei gelingen, einen sehr bedeutenden Beitrag zu erhalten; nämlich eine von der deutschen Regierung angenommene formelle Erklärung darüber, welches die Maßnahmen der englischen Vorkämpfer sind, die von der deutschen Regierung angenommen werden könnten. Es sei eine sehr schwierige Angelegenheit, schwarz auf weiß von den Staaten zu verlangen, welches ihre Forderungen sind.

Wir gehen nunmehr nach Genf um dort die Ansichten der anderen zu hören. Wir haben ihnen mehrere Fragen gestellt und wir werden natürlich mit sehr großer Geduld auch die Antworten hören. Ich bin nicht der Ansicht, daß wir in diesem Augenblick selbst eine neue Initiative eröffnen sollen. Meiner Meinung nach müßten wir erklären, daß wir unsere Bemühungen gemacht haben und daß wir es nunmehr für notwendig halten, die Ansichten der anderen zu erfahren und zu hören, welche positiven Pläne sie vorbringen können.

Abschließend erklärte der englische Außenminister, er verhoffe in seinem Namen und im Namen der englischen Regierung, daß England alles tun werde, um die Welt vor dem schweren Unheil zu retten, das bei einem Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz eintreten würde.

Baldwin droht mit Verstärkung der See- und Luftstreitkräfte.

Die Unterhausausssprache wurde durch den Präsidenten des Staatsrates, Baldwin, abgebrochen. Seine mit großer Spannung aufgenommenen Ausführungen gingen in der Hauptsache darauf hinaus, daß die englische Regierung alles vorbereite, um nötigenfalls Aufrüstungsmaßnahmen zu ergreifen.

Ein Plan für die Küstenschutz England zur See und in der Luft ist bereits fertig. Die Durchführung dieser Pläne werde entsprechend der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage langsam vor sich gehen. Wenn sie aber von lebenswichtiger Notwendigkeit für die Verteidigung Englands wären, und wenn die Völker sich sehr verdächtig, dann könnten sie mit größerer Geschwindigkeit ins Werk gesetzt werden.

Wenn man Sanktionen ergreifen wollte, dann müsse man auch bereit für einen Krieg sein. Es gebe keine wirksamen Sanktionen, die nicht den Krieg bedeuten würden. Sanktionen zu ergreifen, ohne für den Krieg vorbereitet zu sein, würde daher bedeuten, daß man kein ehrlicher Treuhänder der Nation wäre. Es ist sehr wichtig, daß England der Welt klar mache, welche Stellung es in Europa einnimmt. Kein Krieg könne in einer Demokratie erfolglos zu Ende geführt werden, wenn das Volk nicht dahinterstehe. Und das Volk würde nicht dahinterstehen, wenn es nicht überzeugt wäre, daß es von seinem Standpunkt ein gerechter Krieg wäre. Baldwin ließ sich durchblicken, daß die englische Regierung sich insbesondere mit den vorbereitenden Maßnahmen für eine etwaige englische Luftaufrüstung befaße. Zur Luftfrage erklärte Baldwin noch, daß eine Begrenzung der Luftstreitkräfte wahrscheinlich die einzig durchführbare Form einer Luftabrüstung sein würde. Bei Erzielung einer solchen Begrenzung würde keine einzelne Macht genügend Überlegenheit besitzen, um der Verletzung zu einem Angriff zu unterliegen.

Nach der Rede Baldwins vertagte sich das Unterhaus bis zum 29. Mai.

Deutschland läßt sich nichts abhandeln.

Die Besprechungen Ribbentrops mit Mussolini und Curiat.

Rom, 18. Mai. Herr von Ribbentrop turzte aufenthalts in Rom, der die informativsten Besprechungen über die Abrüstungsfrage in den europäischen Hauptstädten fortsetzte, ist bereits beendet. Nach zwei Gesprächen am Freitag, von denen das erste mit Mussolini 1½ Stunde dauerte, während die zweite, während derer Ribbentrop mit Staatssekretär Curiat am Abend sprach, tritt Herr von Ribbentrop am Samstagabend den Rückflug nach Berlin an. Im ersten Gespräch, das in freundschaftlichem Tone geführt worden ist, wurde der deutsche und der italienische Standpunkt noch einmal klar gelegt. Von deutscher Seite wurde erneut betont, daß man den größten Wert darauf lege, zu einem Abkommen zu gelangen, das aber andererseits die deutschen Forderungen ein Minimum darstellte, das niemals Gegenstand irgendwem Abhandeln sein könne. Der italienische Standpunkt ist es aus dem Memorandum und dem letzten Teilungsartikel des italienischen Regierungsgesandten. Die Unterredung mit dem Staatssekretär Curiat ergänzte die Unterhaltung mit Mussolini in einigen technischen Einzelheiten.

Kesselziehen gegen Deutschland auszunutzen, dem die Schuld für die Zerstückelung der Abrüstungskonferenz unter völliger Verdrängung der Wahrheit zugeschoben werden soll.

Täuschungsmanöver Barthous.

Genf, 18. Mai. Außenminister Barthou hat Freitagabend der französischen Presse mitgeteilt, daß Samstag die Schlußsitzung des Völkerverbundes über die Saar stattfinden werde. Er hob sich mit Wolff über einen Bericht an den Völkerverbund geäußert, der die Frage zurückstellend regelte. Angeblich hat Barthou dabei durchblicken lassen, daß Deutschland mit dieser Lösung nicht einverstanden sein würde. Er soll weiter veräußert haben, den Anschein zu erwecken, als ob die übrigen Mächte unter sich einig wären.

Diese Darlegung Barthous vor der französischen Presse stellt natürlich vor allem eine Stimmungsmache dar, die den Beschlag der Verhandlungen über die Saar werden und den Eindruck erwecken soll, als ob der Völkerverbund zahlreiche Beschlüsse gefaßt und seine Pflichten gegenüber der Saar voll erfüllt hat. In Wirklichkeit zweifelt niemand daran, daß weder die Frage des Abstimmungstermins noch die Frage der Garantien entschieden wird und daß auch die Frage der Volksfrage offen bleibt.

Treuegelöbnis der Saarturner am Wändener Mahmal.

München, 18. Mai. Die über die Pfingstfeiertage in München weilenden Turner und Turnerinnen von der Saar veranstalteten am Freitagabend in Handeleisener einer vielbesprochenen Reifebanne vor dem Mahmal an der Feldherrnhalle eine Feier. In dem ein feierliches Gelöbnis zum bayerischen Heimatlande abzulegen. Den Höhepunkt der Feierstunden bildete eine Ansprache des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, der im Namen der bayerischen Staatsregierung die deutschen Frauen und Männer von der Saar an dieser denkwürdigen Stätte begrüßte. Der Ministerpräsident sagte: Ich werde ein neues Deutschland bei eurer Rückkehr finden. Gewandelt im Innern, ein Deutschland, das nichts will als Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung.

Über alle Grenzen hinweg!

Geleitworte zur Pfingsttagung des VDA.

von Papen

Vizekanzler, Saarbevollmächtigter der Reichsregierung.

Über alle Grenzen und Scheidewände der politischen Landkarte hinweg lebt die Gemeinschaft des deutschen Volkstums. Das Volkstum ist die ewige und lebendige Einheit von Körper und Seele, von Sprache und Sitte, die ihrem Wesen nach unzerstörlich ist. Diese Eigenhaftigkeit des Volkes ist der naturnotwendige Kern der nationalen Begriffe, zu denen vermag, aus dem Quell des Volkstums strömen die unerschöpflichen Kräfte, die den deutschen Volkstoben bilden und formen.

Gustav Simon.

Gauleiter, Führer des Bundes der Saar-Deutschen.

Das Saarland und sein Volk ist kein wirtschaftliches Schachobjekt. Die Saarfrage ist keine wirtschaftliche Frage, sondern eine Frage des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Wir Nationalsozialisten betrachten die künftige Errichtung von unerbittlichen Grenzen, die einen nach Blut und Boden, Sprache und Kultur deutschen Volksteil an der Saar vom Reich trennen, als Verletzung der deutschen Ehre. Wir alle im Reich, als Arbeiter, Bürger und Bauer, haben daher die Verpflichtung, die sogenannte Saarfrage zur Ehrenfrage von uns allen zu machen.

Mit den 800 000 Deutschen an der Saar wollen wir 100 Millionen Deutsche der Welt beweisen: Die Saar ist und bleibt, was sie seit 1000 Jahren war: deutsch!

Fischer von Lünid

Oberpräsident des Rheinprovinz, Landesführer Mittelrhein des VDA.

Der Volkstbund für das Deutschtum im Ausland hat seiner diesjährigen Pfingsttagung den Namen „Saarbrüder Tagung an Rhein und Mosel, Pfingsten 1934“ gegeben. Tausenden deutschen Landes, einer Größe 1000jähriger deutscher Kultur, in Saarbrüden, wollten die Träger des völkischen Gedankens zusammenkommen, um in erster Arbeit die Voraussetzungen für die Erfüllung der großen völkischen Aufgaben zu schaffen. Eine völkischere Regierung mit der Kernkraftung aus Partei vor einem übermäßigen Befehlsmitteln von Deutschen in allen Teilen des Vaterlandes und insbesondere des Saargebietes zu ihrem Volkstum ver-

boten. Auch im vorigen Jahre machte eine der deutschen Volkseinheit fremde Regierung die Abhaltung der Klagenfurter VDA-Pfingsttagung unmöglich. Damals war das Verbot gleichfalls der Ausübung einer Partei, nämlich einer Partei vor dem Überbringen des lobernden Feuers deutscher Regeneration auf das Saarbrüden.

Wie in den Pfingsttagen des Revolutionsjahres 1933 ungeachtet deutscher Menschen in Völkern ihr Treuebekenntnis zum Volk abzugeben, so werden auch in diesem Jahre aus allen Ecken des Reiches, aus allen Ecken, wo deutsche Junge spricht, wo deutsches Volkstum sich in ihrem Kampf erhebt, sich Deutsche nach Mainz und Trier wenden. Sie werden ihr Zeugnis davon ablegen, daß das Deutschtum nicht abhängig ist von kantigen Grenzen, sondern daß überall dort Deutschland ist, wo deutsche Kultur gepflegt, wo deutsche Sprache gesprochen wird, wo eine deutsche Mutter ihre Kinder in deutschem Geiste erzieht, überall dort, wo deutsches Blut in den Adern fließt.

So gewinnt diese „Saarbrüder Tagung“ an Deutschlands Westgrenze eine besondere Bedeutung. Unserer heutigen Reichsgrenze vorgelagert ist eine breite Zone ehemals politisch zum Deutschen Reich gehörigen Landes; Stück für Stück ist im Laufe der Jahrhunderte mit Gewalt aus diesem urdeutschen Gebiet herausgerissen worden. Die Menschen aber, die dort wohnen blieben und sich in langer Geschlechtsreihe gegen weißen Geist behaupteten, tragen in sich deutsches Blut, deutsches Schicksal, sprechen deutsch, pflegen deutsche Kultur.

Franz Rudolf Bornowier

Bischof von Trier.

Freudigen Herzens begrüße ich als Bischof der ältesten Stadt auf deutschem Boden und des ältesten deutschen Bistums den Volkstbund für das Deutschtum im Ausland.

Mit diesem freudigen Gruß verbinde ich einen doppelten innigen Wunsch: Möge durch diese Tagung des VDA, das Verhältnis für die Notwendigkeit einer tatkräftigen, liebevollen Arbeit an der großen völkischen Aufgabe der Erhaltung echten deutschen Volkstums bei unsrem Brüdern und Schwägern im Ausland, auch in dem mir anvertrauten Sprengel immer mehr wachsen!

Möge aber auch überall die Erkenntnis sich vertiefen, daß religiöser Indifferentismus gar zu leicht den nationalen Indifferentismus nach sich zieht und daß der ganze Reichtum sittlichen Lebens und Brauchtums die tiefste und ergiebigste Quelle echten Volkstums ist.

Der neue Kurs in Lettland.

Vorgehen gegen den jüdischen, antideutschen Konfessionsklub.

Riga, 18. Mai. Die erste Verhaftung des neuen Kabinetts wurde mit einer Anrede des Ministerpräsidenten Umanis eröffnet. Nach der Rede, so sagte er, werde man so arbeiten können, daß dieses Land ein Land der Letten werde, wie es vor Jahrhunderten schon gewesen sei. Unter neuen Bedingungen solle ein neues Reich begonnen werden. Im Namen der Kabinettsmitglieder antwortete ihm der Vizepräsident Stajenids. Er wies u. a. darauf hin, daß auch in anderen Ländern Veränderungen erfolgt seien, um die nationale Richtung im Staatsleben zu fördern. Eine Mitteilung über die Kabinettsitzung erwähnt, daß die nächste Sitzung des Bildungsausschusses beraten werde. Dieses Geseh wird umgearbeitet werden, wobei die Bestimmungen über die Kinderheimschulen eingeschärft werden. Eine Einschränkung der Rechte der Bermanitungen der Humanitätenschulen ist vorgesehen. So soll das ganze Bildungswesen auf einheitliche nationale Grundlage gestellt werden.

In Verfolg der Sicherheitsmaßnahmen der Regierung haben weitere Verhaftungen stattgefunden. Unter den weiter Verhafteten befinden sich namhafte Sozialdemo-

kraten, einige Kommunisten und sozialistische Legionäre. Verhaftet ist auch der deutsche sozialdemokratische Emigrant Geier.

Weiter wird folgendes bekannt: Die Juden hatten vor einiger Zeit einen Konfessionsklub gegründet, der darauf zu achten hatte, daß die jüdischen Kaufleute Lettlands keine Waren aus Deutschland einführen. Vor sich den Beschüssen des Ausschusses nicht fügte, wurde auf die Schmarze Ule geleitet und hospitalisiert. Die Überwachungsbehörden haben nun in Erfahrung gebracht, daß der Ausschuss sich mit Erpressungen und Aufhebung zum Hof gegen einzelne Teile der Bevölkerung beschäftigt. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben, der die Sache weitergeleitet hat.

Die Berliner Transferverhandlungen.

Unterbrechung bis Dienstagmorgen.

Berlin, 18. Mai. Zwischen den Vertretern der Gläubiger mittels und langfristiger deutscher Auslandschulden und den Vertretern der Reichsbank haben in den letzten Tagen fortwährend Besprechungen stattgefunden, die zu einer Klärung der verschiedenen Standpunkte beigetragen haben. Angesichts der Pfingstferien wurde beschlossen, die Besprechungen auf Dienstagmorgen zu vertagen.

Unbekannte Briefe Bismarcks.

Wer Bismarck in seiner Totalität kennen und erkennen will, der muß auch den Briefschreiber Bismarck kennen lernen. Es ist ein Verdienst, daß nunmehr im Rahmen der „Gesammelten Werke Bismarcks“ (Deutsche Verlags-Gesellschaft u. b. P., Berlin SW. 11) sämtliche irgend erreichbaren Privatbriefe Bismarcks in einer Ausgabe von zwei Bänden vereinigt sind. Die bisher bekannten Briefe sind durch eine größerer Anzahl vermehrt worden. Neben einzelnen Briefen werden hier zum ersten Male die vollständigen Briefwechsel Bismarcks mit Heinrich VII., Prinzen Karl, Delbrück und Savigny veröffentlicht. Dadurch entsteht ein abgeschlossenes Bild Bismarcks als Briefschreiber, das immer wieder neue Jüge dieses großen Staatsmannes enthüllt. Zunächst ist es naturgemäß die ursprüngliche Kraft der Darstellung, die stets von neuem festsetzt. Nur zwei Beispiele aus den Briefen, die Bismarck an Frau von Eilendeger richtete. Da schreibt er einmal:

„Für heute oder ihr's jümmlicher, bei solchem Wetter möchte ich den Schwäger Vöj, wenn er sagt, ich kann nicht freudliebener sein.“

Welche Sprachkraft in Bismarck fließt, das zeigt sich auch in einem anderen Satz eines Briefes an Frau von Eilendeger im November 1882 aus Berlin:

„Ich sehne mich wie heimlich nach den unzufriedenen Freunden der Eichenheimer Wälder, die ich nur im Bundesrat wiedersehen werde. Ich denke mit Sehnsucht an die tolle Schneefläche der Rewa, an meinen einsamen Garten in Rue de Ville, an die sonnigen Feiden und Felsen von Biarritz, kurz an alles, was ich nicht mehr habe und empfinde etwas von dem Gefühl eines neuvertrauten Naturraumes, in einer Maschinenwelt. Augenblicklich ist es aber so totentlich in dem weiten Hause hier, und seit ich Bismarcks Namen niederschrieb, wandelte es so spudig in meinem Zimmer umher, daß mir die Gänsehaut ununterbrochen über den Rücken läuft.“

Neben dieser Kraft des Ausdrucks ist es aber die Kraft des Willens und das klare politische Urteil, das stets zu neuer Bewunderung zwingt. Da ist ein Telegramm heute ebenfalls aktuell genug, das aus dem Juni 1881 stammt und an den Kaiser in Dresden geschrieben ist. Es lautet: „Ich dankte für Ihren freundlichen Gruß, an dem sich meine Hoffnung äußert, daß der nationale

Sinn der deutschen Jugend in Zukunft unserem Vaterlande den inneren Frieden bringen werde, den die Parteien der mit mir absterbenden Generation auf dem Boden des neuvertrauten Reiches nicht gefunden haben.“ Eine Prophezie und eine juchbare Erkenntnis zugleich.

Wie hart die Reibungsflächen des Politikers Bismarck waren, das geht auch aus einem bisher nicht unbekanntem Telegramm hervor, das Bismarck im November 1884 an den Premierminister der Landwehr L. Lubz in Viena gerichtet hat, in dem es heißt: „Für die freundliche Begrüßung durch Ihr Telegramm danke ich verbindlich. Unter den Stimmen, deren Gemächheit das Konzert der öffentlichen Meinung bildet, ist es vielleicht nur die militärische, mit der ich mich als Minister niemals in Dissonanz befinden habe, und ich hoffe das auch noch am Ende meiner Laufbahn sagen zu können.“

In dieser Ausgabe der Briefe befindet sich auch ein Schreiben an den Sohn Berger, das aus Friedrichsruhe und aus dem Jahre 1888 kommt.

Am Schluß dieses Briefes kündigt sich schon der Konflikt an, und zwar wendet sich Bismarck gegen die Methode Wilhelm II. mit Ausschnitten aus der Presse zu verfahren. Er schreibt dazu:

„Ich weiß nicht, vor Seiner Majestät die Ausschnitte vorlegt, noch denen Da schriftlich; ich weiß aber aus der Zeit von 20 und mehr Jahren, daß es möglich war. Seiner Majestät dem damaligen Herrn ein falsches Bild von der Gesamtlage der Presse zu geben, indem man einseitig die übelsten Schärpen boshafter Opposition dem Kaiser vorlegte, ohne ihm zu melden, daß diese Exzesse von der großen Mehrheit der Presseorgane unzulässig gemacht und in ihren Überreibungen zur Anwendung des lebenden Volkstums von der Opposition benutzt wurden. Das Gewerbe, den allerhöchsten Herrn mit Presseauschnitten zu versehen, ist ein sehr verantwortliches und gefährliches, und ich möchte wohl wissen, in wessen Hände er sich augenblicklich befindet. Die Tatsache, daß der Kaiser durch Einseitigkeit von Ausschnitten zu dem Verlangen einer politisch so fragwürdigen Maßregel wie eine Pressezensur in diesem Augenblick hat gebracht werden können, muß jeden verantwortungsvollen Minister mit Bedauern erfüllen.“

Aus den unbekanntem Briefen wird nunmehr auch ein Brief an Wilhelm II. bekannt, den Bismarck am 21. Dezember 1889 schrieb in der Hoffnung, daß der Kaiser ihm auch im Jahre 1890 sein Vertrauen bewahren werde.

Die Führung des Deutschen Handwerks beim Kanzler.

200 000 RM. als Grundkapital der „Adolf-Hitler-Wohlfahrts-Spende des Deutschen Handwerks“.

Berlin, 18. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler empfing am 17. Mai die Führung des Deutschen Handwerks, den Reichshandwerksführer Schmidt, den Stellvertreter des Deutschen Handwerks, Jelenz, und den Generalsekretär Dr. Schill. An dem Empfang nahmen Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Reichskommissar für den Mittelstand Ministerialdirektor Dr. Wiesner und Ministerialrat in der Reichskanzlei, Dr. Willuhn, teil.

Der Reichshandwerksführer erklärte seine persönliche Meldung als geistlich berufener Führer des Deutschen Handwerks und übergab die Summe von 200 000 RM. als Grundkapital für die vom Reichskanzler genehmigte Stiftung „Adolf-Hitler-Wohlfahrts-Spende des Deutschen Handwerks.“ Die Zweckbestimmung dieser Stiftung ist, alten arbeitenden Handwerksmeistern und Gesellen oder deren hinterbliebenen Ehefrauen Unterstützung zu gewähren. Die Stiftung wird beim Reichsland des Deutschen Handwerks verwaltet.

Der Reichshandwerksführer berichtete dem Reichskanzler über die Leistungen des Deutschen Handwerks bei dem Winterhilfswerk und bei der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft. Außerdem sprach der Reichshandwerksführer seinen Dank aus für die Arbeit der Reichsregierung, insbesondere des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers, bei der geistlichen Reorganisation des Deutschen Handwerks, die gerade am heutigen Tage rechtskräftig geworden wäre. Der Reichshandwerksführer versicherte, auch im Handwerk eine muttergöttliche Ordnung nach dem nationalsozialistischen Führerprinzip herbeizuführen.

Der Reichskanzler dankte für die Spende und sprach die Hoffnung aus, daß an dem bestimmt zu erwartenden allgemeinen Aufstieg der deutschen Wirtschaft auch das Handwerk seinen gebührenden Anteil haben werde.

Öffentliches Auftreten des NSDAP. (Stahlhelm) in Frankfurt verboten.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Die Volkseingeweihten teilte mit: Der Volkseispräsident hat bis auf weiteres das Auftreten des Nationalsozialistischen Deutschen Kampfbundes in der Öffentlichkeit oder in Versammlungen sowie das Tragen der Bundesuniform für den hiesigen Amtsbereich verboten. Das Verbot ist auf Verträge von Mitgliedern gegen Anordnungen des Bundesführers des NSDAP. und der durch ihr Verhalten entstandenen Erregung in der Öffentlichkeit zurückzuführen.

Hartmann Lauterbach Stabsführer der Reichsjugendführung.

Kabernberg widmet sich völlig der Auslandsarbeit.

Berlin, 18. Mai. Infolge Arbeitsüberlastung hat Obergebietsführer Karl Kabernberg der Reichsjugendführung um Entlassung von seinem Arbeitsbereich als Stabsleiter und Stellvertreter des Reichsjugendführers gebeten. Der Reichsjugendführer hat dem Wunsch entsprochen und ihm gleichzeitig seinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die von ihm geleistete lehrreiche Arbeit ausgesprochen. Obergebietsführer Karl Kabernberg ist in seiner Eigenschaft als Leiter der Abteilung Ausland dem Reichsjugendführer direkt unterstellt.

Der Reichsjugendführer hat mit sofortiger Wirkung den bisherigen Obergebietsführer Welt, Hartmann Lauterbach, zu seinem Stellvertreter und Stabsführer der Reichsjugendführung ernannt, während über die weitere Führung des Obergebietes West eine geordnete Verfügung ergeht.

Aber es kam der Konflikt, und die ganze Kraft des Hauses, die Bismarck eigen war, zeigt sich in einem bisher unbekanntem Briefe, den er am 23. März 1890 an den Kaiser Hermann von Rittnacht richtete. Dieser Brief lautet:

„Gehörter Freund ich danke Ihnen herzlich für Ihre gütige Begrüßung bei meinem „Rücktritt“, wie Sie es nennen, obgleich ich nicht zurückgetreten, sondern gegen meinen Wunsch und ohne einen erkennbaren Grund entlassen worden bin. Ich betone dies, weil ich mich nicht dem Verdacht aussetzen möchte, als ob ich in Voraussicht schwieriger Lagen und Kämpfe mich hätte in Sicherheit bringen wollen. Ich hoffe Sie verzeihen deshalb den Weg nach Friedrichsruhe nicht, und werden dort den Freund, auch wenn er nicht mehr Kollege ist, mit Ihrem Besuch erfreuen. Der Dribe „o Bismarck.“

Zum Schluß sei auf den Entwurf des Briefes an den Grafen Lindburg-Stirum hingewiesen, der aus dem September 1887 stammt und der auch die Erkenntnis dessen bringt, was zur Reichsfeier werden sollte. Schon damals sagte Bismarck, daß die politischen Fraktionen unserer Parlamente sich überlebt haben. Sie bilden eine private Aufstellung der Reichspolitik. Die politischen Programme gewähren heute keine Anhaltspunkte für Reklamation der Wähler, nur die materiellen haben noch Wirkung. Der politische Reichstag ist geschädigt durch die Verkümmern des Reichstages. Unser Absolutismus wird bedenklich bedenklicher, daß die Parlamentarismajoritäten Gefährdungen annehmen, die sie im Grunde ihres Herzens nicht billigen. Wer wissen will, warum so vieles kam, wie es gekommen ist von 1870 bis 1933, dem geben diese Worte Bismarcks einen Anhalt.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Staatsanwalt Privatdozent Dr. Glack von der Universität Gießen wird im Sommersemester 1934 in der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M. das Strafrecht in Vorlesungen und Übungen vertreten. Professor Dr. Jintil von der Technischen Hochschule in Darmstadt vertritt im Sommersemester 1934 den durch die Berufung von Professor Dr. Robert Schwarz an die Universität Königsberg freigewordenen Lehrstuhl für Chemie in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Frankfurter Universität.

Wiesbadener Nachrichten.

Personalveränderungen in der Handwerkskammer Wiesbaden.

Neuer Präsident: Freiseidermeister Müller.

An Stelle des kürzlich zum Reichshandwerkersführer ernannten seitherigen Präsidenten der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Spenglermeister W. G. Schmitt, Wiesbaden, ist jetzt der bisher stellvertretende Präsident der Wiesbadener Handwerkskammer, Freiseidermeister Fritz Müller durch den Reichswirtschaftsminister zum kommissarischen Präsidenten der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt worden.

Syndikus Dr. Spitz: Organisator des deutschen Handwerks.

Eine weitere personelle Veränderung ist bei der Wiesbadener Handwerkskammer dadurch eingetreten, daß Syndikus Dr. Spitz seinen hiesigen Wirkungskreis aufgeben wird, um einem Rufe des Reichshandwerkersführers folgend, in Berlin die Organisation des deutschen Handwerks aufzubauen. Dr. Spitz hat bisher bereits in vorderster Linie bei den Vorbereitungen zum Aufbau des Reichshandwerkersführers die Frage der organisatorischen Neuordnung akut geworden. An ihrer Lösung wird Syndikus Dr. Spitz maßgeblichen Anteil haben.

Das Wetter der nächsten Woche.

Zunächst noch veränderlich, dann Besserung.

Nach dem weiten der für die Mittwoche typischen Kältefälle, dessen Kaltluftsturm kurz vor Himmelfahrt Deutschland überflog, war — wie wir vermutet hatten — bald Wetterbesserung eingetreten. Das atlantische Tief, dessen Störungsfront diesen Kältefall verursacht hatte, war nach Norden abgezogen und der für den Himmelfahrtstag traditionell gewordene Regen fiel aus, dafür schien die Sonne wieder recht warm, und am Sonntag wurden Mittagsmerkurwerte registriert, die wieder harmonische Höhe erreichten.

Zwischen war die Hochdruckrinne zwischen dem ostatlantischen Maximum und den britischen Staaten gefallen, so daß noch am Sonntag die einem skandinavischen Tief entstammenden arktischen Luftmassen in unser Gebiet einzudringen begannen — der dritte Eisstoß war damit erschienen. Mit zahlreichen Gewittern und Regenschauern überquerte der neue Luftkörper den Kontinent von Wehen nach Osten, in seinem Bereich fielen die Temperaturen in kurzer Zeit um mehr als 10 Grad. Ansaufstimmungen fielen die kühlen Luftmassen in den Kontinent hinein. Am Wochenanfang gab es noch zahlreiche Regenfälle, in der Nacht zum Mittwoch sind dann auch noch längerer Pause im ganzen Reich verbreitet wieder Kältefälle aufgetreten.

Die am Mittwoch begonnene Wetterentwicklung wurde schnell unterbrochen. Nach Draufgänger herrschte wolkenloser Himmel, moarschlich wieder Erwärmung eintrug. Ein Regengabe, das von einem englischen Minimum herrschte, hatte aber schon einen Tag später unter starker Bewölkungsunahme unseren Bezirk überquert. Es wird bis zum Wochenende noch kühl und veränderlich bleiben, zumal sich über England auf der Nordseite des nach Norden abziehenden Wirbels eine neue Störung entwickelt. Gleichzeitig macht sich aber im Bereich der kalten Luft, die fast ganz Europa überströmt hat, starker Luftdruckanstieg bemerkbar, der auf einen neuen Vorstoß des Alpenmaximums hindeutet. Es wird sich demnach wieder ein Hochdruckrücken zwischen dem osteuropäischen und dem atlantischen Maximum ausbilden, so daß man mit gutem Witterungswetter rechnen kann. Voraussetzung für diese Entwicklung ist allerdings ein Abziehen der englischen Störung. So kann in der nächsten Woche warmes, wenn auch wieder zu Kältefällen neigendes Wetter erwartet werden.

Wiesbadener Fremdenzählung.

Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 17. Mai d. J. angemeldeten Fremden beträgt 30 729 Kurgäste und Passanten.

Wirtschaftsberatung. In der Kaufmännischen Landesbank sprach Professor Dr. Klasing, der bekannte Wirtschaftsrechtler der Frankfurter Universität, vor der Belegschaft, vor Vertretern der Landesbank und anderen Gästen über „Die bankmäßigen Kredit- und Kreditverleihungsgeschäfte im künftigen deutschen Wirtschaftsrecht“. Professor Dr. Klasing, der als Mitglied der Akademie für deutsches Recht an der Neugestaltung des deutschen Wirtschaftsrechts an hervorragender Stelle mitwirkte, verband es, in lebendigen klaren Ausführungen den Geist zu vermitteln, aus dem heraus der Nationalsozialismus an die Neuordnung auch des Bankkreditwesens herangeht, und die Probleme aufzuzeigen, die sich dabei ergeben. Darüber hinaus wußte er durch seine wirtschaftliche Art bei den in der Praxis tätigen Volksgenossen Achtung und Verständnis für den Wert der Arbeit des Gelehrten zu wecken und damit das Gefühl für die Gemeinschaft aller Schaffenden zu vertiefen. Die Reihe der Vorträge, die die Direktion der Kaufmännischen Landesbank zur Erweiterung des Blickfeldes und zur Schulung ihrer Mitarbeiter veranstaltet, ist damit um einen besonders aufschlußreichen Abend bereichert worden.

Vorsprechungsfeier. Die Buchhändler-Innung Wiesbaden veranstaltete im Ordenssaal Wido eine feierliche zur Besprechung von Gesellen und Ernennung zu Jungmeistern. Drei junge Buchbinder, Wilhelm Allenborfer, Wiesbaden, Ferdinand Klaus, Herbornschelbach und Karl Weber, Dudenhofen, wurden in alterm ästhetischen Brauch zu Meistern gelassen und ihnen in Anwesenheit der Meisterratsprüfungskommission durch deren Vorsitzenden, Herrn Obermeister Hettler, die Meisterurkunden feierlich überreicht. Der Vertreter der Handwerkskammer, Syndikus Ambrosius wies auf die Rechte hin, die mit der Meisterwürde erworben wurden, insbesondere aber auch auf die noch größeren Pflichten, die gerade jetzt dem Meisterstand obliegen. Im höchsten Sinne sprachen der Vertreter des deutschen Buchdrucker-Bereichs, Ortsgruppe Wiesbaden, Herr Heintzen, sowie der als Galt anwendende Obermeister der Malinger Innung, Herr Zimmermann. Nachdem der erste Teil vorbei war, ging man zum gemütlichen über. Dieser wurde in erster Linie von Herrn Kapellmeister Raug (Klavier) und Soloorträge) und vom Obermeister Hettler (humoristische Vorträge) bestritten. Gemeinlich gelangene Veder eroberte die festliche Stimmung.

Übung eines Wiesbadener Gelehrten. Auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Lebensmittelchemiker in Würzburg in der vergangenen Woche wurde Herr Prof.

Der Kampf des Deutschtums im Ausland.

Saarbrücker Pfingsttagung des BDA. an Rhein und Mosel.

Der Aufruf in Mainz.

— Mainz, 18. Mai. In Saarbrücken, einer Stätte tausendjähriger deutscher Kultur, wollten die Träger des volksdeutschen Gedankens zusammenkommen, um vor aller Welt die enge Verbundenheit aller Deutschen der ganzen Welt in einem glühenden Bekenntnis abzulegen. Die volkstremde Regierung des Saarlandes hatte aber anders beschloffen und die Abhaltung der diesjährigen Haupttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in Saarbrücken verboten. Aus wird gewissermaßen vor den Toren des Saarlandes — in den ehrwürdigen Städten Mainz und Trier mit ihrer welthistorischen Vergangenheit — die Kundgebung mit größter Würde und einbringlicher Kraft stattfinden und wie noch nie zuvor die Gemeinschaft aller Deutschen im In- und Ausland zum lebendigen Ausdruck bringen. Und das deutsche Volk an der Saar, zu dem der BDA. nicht kommen durfte, wird nun nach Mainz und Trier zum BDA. kommen.

Eine Weibehunde für die Saar.

veranstaltet von den BDA. Frauengruppen in dem prächtig mit den Fahnen des Dritten Reiches, schwarzweißen Bannern und den blauen Wimpeln des BDA. sowie mit Blumen geschmückten Rheingoldhof der Stadthalle, leitete die BDA. Tagungen am Freitagvormittag ein. Nach Begrüßungsgeworten der Reichsleiterin des Frauenbundes des BDA. Frau Marie Kabi (Weipzig) hielt die Leiterin der Weibehunde, Frau Helene von Kappelius (Sulzbach an der Saar), einen Vortrag über „Die Frauenarbeit im Volkstum“. Begrüßungsansprachen hielten dann Frau Sabine Kopp (Darmstadt), die Landesleiterin des Frauenbundes des BDA. in Hessen, und die Führerin der Frauengruppe Mainz Frau Heide Rehner.

Einen eingehenden Vortrag über „Die Wege und Ziele französischer Sozialpolitik“ hielt dann Prof. Dr. Steinbach (Bonn).

Nach einem Schlußwort von Frä. Lotte Kuhn (Sulzbach) über „Vorkämpfe der Arbeit an der Saar“ sang der Chor der Schulgemeinschaft der Studentinstitute Mainz das Saarlied.

Der Nachmittag der Freitagtagung des BDA. im Rheingoldhof der Stadthalle fand unter Leitung von Frä. Inge Dietrich (Köln) und schloß sich mit dem Hauptthema „Volkstümliche Mädchenarbeit im Ausland“.

Deutscher Bloß im Sidsosten.

In einer Pressebesprechung sprach am späten Nachmittag Dr. Hermann Ullmann über „Das Sidsosten deutschtum“. Der Redner schilderte die Verhältnisse der deutschen Lebens der Deutschen in den alten Herrschaftsbereichen, als Träger und Erzeugnis eines tausendjährigen Kolonialunternehmens, mit ihrem Kampf um ihre Selbstbehaltung auf weite Sicht die Interessen des großen sidsostenpatrien Raumes, den sie an Europa anzuschließen gehoffen hätten. Wenn man unsere deutschen Volksgenossen durch geistige und leibliche Hilfe jeder Art, den Kampf um die Erhaltung und die Zukunft ihres deutschen Lebens zu erleichtern würde, so trete man im Sinne der neuen Erkenntnisse vom Wesen der Volkstümer zugleich für ein charaktervolles und gefälltes Verhältnis der Völker zueinander ein, zumal unsere Arbeit gerade im Sidsosten von den Trägern und Nutznießern eines bestimmten politischen Systems besonders als neue Abart aller allseitiger imperialistischer Tendenzen aus der Vortriebsrichtung schwer verleumdete. Gerade im Donauraum spielen in dem Kampf um das „Anabhängige Sidsosten“ zahlreiche außerdeutsche Kräfte eine höchst wertvolles und gefährliches Spiel. Diesen Spiel letzten mit nichts anderem entgegen, als ein offenes vor aller Welt bekanntes, völlig einseitiges Ziel: Anerkennung und Sicherung jenes natürlichen Lebensrechtes für unsere deutschen Volkstümer.

Abwehrkampf in USA.

Über die Lage des Nordamerika-Deutschtums (USA und Kanada) äußerte sich dann der Reichsführer des BDA, Dr. Steinacher. Die nationalsozialistischen Gegner unseres Deutschtums in USA und Kanada hätten Krieg und Prohibition dazu benutzt, um das deutsche Volksein im Sprach- und Kulturbereich zu erschüttern.

Die wertvollsten Teile unseres Deutschtums drüben hätten uns jetzt erneut zu Dank verpflichtet. Den ihnen von den Deutschen ausgedrückten Kampf hätten sie angenommen, und im modifizierten eigenen Interesse bekämpften sie die Verunglimpfungen ihres Stammvolkes und seiner heutigen Führer. Das Deutschtum von Nordamerika stehe in einem moralischen und wirtschaftlichen Abwehrkampf, der vielfach die deutschdeutsche Propaganda während des Weltkrieges noch übertriffe. Eine besondere

Erwähnung verdiente die deutsch-amerikanische Presse, die trotz der wirtschaftlichen Schädigung durch die Prohibition in die Abwehrkampf gegen Deutsche eingetreten sei und den Selbstbehaltungskampf teilweise richtunggebend mitführe. Auch die Steuben-Society of America stehe in der gleichen Abwehrfront.

Mit vereinten Kräften im Osten.

Abschließend sprach Präsident Dr. Heisterich über den „Deutschen Nordosten“. Er gliederte das Deutschtum im Nordosten in die deutsche Gruppe in Polen, in das Deutschtum im Memelland und in die deutschen Volksgenossen, die im Baltikum und Litauen wohnen. Das vergangene Jahr habe diesem Volkstum jenseits der Grenzen die Forderungen der deutschen nationalsozialistischen Revolution gebracht, die einmal das Verhältnis zu den Staatsvölkern wesentlich beeinflussen und danach auch innerhalb der Volkgruppen selbst in dem Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft zutage treten. Das deutsche Volkstum habe trotzdem seine Stellung behauptet. Im Memelland gebe es keine deutsche Minderheit. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung habe sich stets zum Deutschtum bekannt. Trotzdem hätten die nationalsozialistischen Kräfte in den vergangenen Monaten in immer stärkerem Maße versucht, die Selbstständigkeit der autonomen Verwaltung zu vernichten. Der deutschen Volkgruppe sei es bisher aber gelungen, das, was sie in mühsamer Arbeit in dem vergangenen Jahrzehnt aufgebaut habe, zu halten und auszubauen.

Ein Begrüßungsabend im Stadthallenlokal schloß den ersten Tag der Verhandlungen auf der Pfingsttagung des BDA. Hierbei entbot namens des Landesführers Heisterich, Staatsrat Hof, Studentent Dr. Klent die Willkommensgrüße der hiesigen BDA. Verbände und eröffnete den Abend als Aufruf zu einem maßvollen Treuebekenntnis zum deutschen Volkstum und seinen Führern. Namens der Stadt Mainz begrüßte Oberbürgermeister Dr. Barth und namens der Stadt Trier Oberbürgermeister L. Christ die Tagungsteilnehmer. Beide gebärdeten dabei der schmalen Belegschaft, die jedoch nur dazu angehen gemeint sei, das Zugedrigkeitgefühl zum deutschen Vaterland festhalten zu schmeiden.

Das Saarland hundertprozentig deutsch.

Abschließend sprach der Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken, Dr. Keiler. Er wies einleitend auf die anormalen Verhältnisse im Saargebiet hin und erklärte unter Bezug auf eine der vielen Notverordnungen der Regierungskommission des Saargebietes, nach der jeder Beamte, der in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Amtes die ihm obliegende Verpflichtung weder unmittelbar noch mittelbar an den die Volksabstimmung betreffenden Auseinandersetzungen teilnehmen, verlegt, mit Gelangnis nicht unter sechs Monaten und mit einer Geldstrafe nicht unter 3000 Franken bestraft wird: „Die Volksabstimmung im Saargebiet ist zwar die wichtigste Frage, die seit 120 Jahren an die Selbstbestimmung meiner Stadt herangetreten ist. Hier im Westen sei die Volkstumsfrage seit 1000 Jahren fest und unerschütterbar. Aber seit 250 Jahren müßte unser deutsches Volkstum an der Saar einen Kampf führen gegen eine fremde Minderheit. Aus militärpolitischen Gründen und seit Anfang des 19. Jahrhunderts aus wirtschaftlichen Gründen verlor Frankreich, seine Hand auf dieses Land zu legen. Dessen Besetzen habe sich das deutsche Volkstum an der Saar stets in voller Geschlossenheit entgegengestellt. So viel man heute auch an politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten den Saarländern vorzuführen versuche, eins habe man den Saarländern bisher noch von keiner Seite abgeprochen, nämlich ihr hundertprozentiges deutsches Volkstum. Wenn unter deutsches Volkstum an der Saar bisher habe unverändert erhalten werden können, so habe nicht zum geringsten mitgewirkt, daß an der Saar als Vorkriegs- und härtestes Volkstum des deutschen Volkstums die Stadt Saarbrücken liege, die in allen Kämpfen der Vergangenheit stets die Führung gehabt habe.“

Der „Gruß der Auslandsdeutschen“, mit dem Gelobnis, nie aufhören zu wollen, dem deutschen Volke die Treue zu halten, und sich stets dessen bewußt zu bleiben, daß es die Grundbedingung sei, überall drüben in der Welt für deutsche Arbeit und deutsches Leben zu werben und Zeugnis abzulegen, leitete über zu der Schlußsprache des Reichsführers des BDA, Dr. Steinacher. Das Deutschtum und Hoch-Weiß-Viel schloß die auch musikalisch umrahmte Feierstunde.

Den eindrucksvollen Abschluß des ersten Tages bildete ein richtiger

Festzug der Jugend.

der sich nach dem Volkstiller-Platz bewegte. Hier richtete der Reichsführer des BDA, Dr. Steinacher, ein vom kommenden Appell an die heranwachsende Generation, mehr denn je in der Gemeinschaft des deutschen Volkstums zu leben.

Hilfer schafft Arbeit.

Herstellung des Doppelhauses und dessen Umgebung, durch die Stadt W o r m s : 6920 Tagewerte.

haltung ihres Gemeinplanes bedeutend erhöhte Gewinnsaussichten. Statt eines außergewöhnlich hohen Gewinns werden viele mittlere Gewinne ausgeschüttet. Entspricht das nicht unserer heutigen nationalsozialistischen Idee, die den Wohl aller Volksgenossen ins Auge faßt?

— Fernsprechanschlüsse in Neubauten. Es wird in der Regel übersehen, in neuen Wohn- oder Geschäftshäusern schon beim Rohbau die entsprechenden Kanäle und Maueröffnungen für den Fernsprecher vorzusehen. Gerade hier ist aber die veredelte Führung der Leitungen nicht aus Schönheitssünden, sondern auch aus Zweckmäßigkeitsgründen am Plane. Sie erspart neben der Betriebskosten die Sicherheit von Personen und Eigentum, weil zum Beispiel bei Überfällen oder beim Ausbruch von Feuer der Fernsprecher nicht so leicht betriebsunfähig gemacht werden kann. Außerdem werden spätere Beschädigungen der Wände durch Anbringen der Leitungen über dem Beruph vermieden. Der Unterputzmeister weiß darauf hin, daß durch die Herstellung der Unterputzkanäle für die Heranführung der Fernsprechleitungen zu den Wohnungen und Geschäftsräumen keine Kosten entfallen, wenn Maueröffnungen dafür ausgepart werden.

Dr. Wilhelm Frenzenius, dem Ehrenmitglied dieses Vereins, die neu beschaffte Josef-König-Gedenkmünze überreicht in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau der Lebensmittelunternehmung. Professor Frenzenius hat dem Vorstand des Vereins Deutscher Lebensmittelchemiker jahrzehntelang angehört. Außerdem erhielten die Gedenkmünze der Amtsangehörigen Königs, Prof. Dr. Bömer, Münster i. Westf., Prof. Beuthen, Dresden, Geh. Rat Sudemann, Berlin, sowie der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Lebensmittelchemikers der Lebensmittelchemiker, Regierungs-Direktor König, Münster i. Westf.

— Frontdienst. Wieder hat sich vor der Welt eine deutsche Front gezeigt, die im gemäßigten, jähren Kampf gegen den Argsten Feind, die Arbeitslosigkeit, zu bestehen hat. Unser Führer wies uns den Weg, und Mann für Mann stand Deutschland auf, um sich mit voller Kraft für die Idee des Führers einzusetzen und mit Tapferkeit dem ganzen deutschen Volk Arbeit und Brot zu schaffen. Ein reiches Jahr Frontdienst gegen die Arbeitslosigkeit haben wir hinter uns. Wie haben wir erreicht. Aber noch große Aufgaben stehen vor uns. Kleine Hilfer bauen große Tugenden und so werden sich dieses Mal die dritte Arbeitsbeschäftigungsoffensive wieder als das deutsche Volk und gibt damit jedem Gelegenheit, Mittelteil im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu sein. Sie vermittelt mit ihren Voten die kleinen Hilfen zur Unterstützung des neuen Aufbaus, des regen und gesunden Arbeitsmarktes. Und sie bietet mit der vollständigen Umge-

Die Reichsbahn als Arbeitgeber.

Für 1600 Millionen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Seit Beginn der Wirtschaftskrise 1930 bis Mitte 1933 hat die Reichsbahn rund 950 Millionen RM für zusätzliche Arbeiten aufgewendet. Danach hat sie rund 600 Mill. RM aus Krediten und den Rest aus eigenen Mitteln bestritten. Als nach der Übernahme der Reichsbahn durch die nationale Regierung der Tiefstand der Wirtschaftskrise Mitte 1933 überwunden war, hat die Reichsbahn ein neues Programm zusätzlicher Arbeiten in Höhe von 600 Mill. RM in Gang gesetzt, von denen 250 Mill. RM noch in 1933 über das bisherige Ausgabenprogramm hinaus und 350 Mill. RM über das Grundprogramm dieses Jahres hinaus aufgewendet werden sollten. Außer diesem 600-Mill.-Zulassungsprogramm hat die Reichsbahn, um der Arbeitslosigkeit im vergangenen Winter erfolgreich zu begegnen, besondere Anstrengungen in zusätzlicher Art im Betrage von 25 Mill. RM in Auftrag gegeben. Der größte Teil dieser Aufträge kam den mittleren und kleineren Handwerksbetrieben zugute, da es sich vorwiegend um Innenausbauarbeiten und Herrichten von Bahnhofsgebäuden, Wohnhäusern und Werkstättenbauten handelte. Gerade in den kalten und ungünstigen Wintermonaten sollten diese Mittelstandsbetriebe Beschäftigung behalten. Um eine Gewähr zu haben, daß dieses Ziel erreicht wird, sollten die neuen Aufträge möglichst bis 31. März 1934 erledigt sein. Diese zusätzlichen Winterarbeiten sind zum großen Teile bereits durchgeführt.

Darüber hinaus hat die Reichsbahn für zusätzliche Arbeiten im Jahre 1934 weitere 40 Mill. RM vorgesehen, wodurch sich das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933/34 auf (600 + 25 + 40 =) 665 Mill. RM erhöhte.

Außer diesem Gesamtprogramm zusätzlicher Arbeiten von Mitte 1933 bis 1934 sind im Interesse einer weiteren Arbeitsbeschaffung noch in den Wintermonaten vorgezogen worden: 21 Mill. RM für die Durchführung von Winterarbeiten in ockerfernen Gebieten, 30 Mill. RM für weitere Fahrzeugbeschaffungen, wodurch Arbeiterentlassungen in der Fahrzeugindustrie vermieden werden sollten, 8 Mill. RM für die Erhöhung der Kohlenvorräte, um Arbeiterentlassungen im Bergbau zu vermeiden, 15 Mill. RM für weitere Unterhaltung des Oberbaus und der baulichen Anlagen und 5 Mill. RM für sonstige Beschaffungen.

Damit hat die Reichsbahn von Mitte 1933 bis Ende 1934 ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm von insgesamt 704 Mill. RM in Gang gesetzt.

Die entsprechenden Aufträge an die Wirtschaft sind aus diesem Programm bis auf kleinere Reste bereits hinausgegeben. Unter Berücksichtigung des Grundprogramms und der zusätzlichen Arbeiten hat somit die Reichsbahn im Jahre 1933 und 1934 rund 1400 Mill. RM und für 1934 im ganzen rund 1500 Mill. RM für Arbeitsbeschaffungen (einschließlich der Löhne für ihre eigenen Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) vorgesehen. Von dem Gesamtprogramm zusätzlicher Arbeiten von 704 Mill. RM konnten 1933 über das bisherige Ausgabenprogramm hinaus nur rund 100 Mill. RM anstatt der ursprünglich vorgesehenen 250 Mill. RM ausbezahlt werden, weil daneben noch aus dem sogenannten Papen-Programm bis Ende 1933 zusätzliche Restarbeiten in der Gesamthöhe von 306 Mill. RM festzustellen waren. Die Aufwendungen der Reichsbahn für Arbeitsbeschaffungen werden dadurch einschließlich des Grundprogramms im Jahre 1934 eine Gesamthöhe von rund 1000 Mill. RM erreichen.

Wenn sich auch die Reichsbahn bei der Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Verwendungszwecke von dem Bestreben leiten ließ, aus den Mitteln für die Zukunftsaufgaben des Unternehmens einen möglichst großen wirtschaftlichen Nutzen zu erzielen, so hat sie dennoch für die Auswahl der Arbeiten besonders folgende Gesichtspunkte bewußt in den Vordergrund gestellt:

1. Die Sicherung der Arbeitsstelle für die Zeitarbeiter der Bahnunterhaltung und die Arbeiter der Ausbesserungswerke,
2. Die Unterhaltung und die Erhaltung der hauptsächlichsten Eisenbahn-Lieferindustrien, aber auch der kleineren Betriebe des Baugewerbes und des Bauhandwerks,
3. Die Weiterführung der im Jahre 1933 begonnenen

Motorisierung des Verkehrs zur planmäßigen Zusammenarbeit zwischen Schiene und Kraftwagen. Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Verwendungszwecke:

	Mill. RM
1. Unterhaltung des Oberbaus und der baulichen Anlagen	69
2. Erneuerung der baulichen Anlagen	39
3. Erneuerung des Oberbaus	151
4. Erneuerung der Fahrzeuge	126
5. Sonderprogramm für Fahrzeugverbesserungen	5
6. Unterhaltung der Fahrzeuge	59
7. Unterhaltung d. maschinenartigen Anlagen	6
8. Erneuerung der maschinenartigen Anlagen	5
9. Neubaurechnung	175
10. Sonstige Beschaffungen	19
11. Reichsbahnabgaben	50
zusammen	704

Das Jahrgesamtbudgetprogramm 1933/34 umfaßt einen Gesamtkostenbetrag von 164.422.000 RM. Durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen neben der Förderung noch zahlreicher unvollendeter Bauten folgende Neubauten großen Umfanges begonnen werden:

Die Berliner Nord-Süd-Bahn, der Rügenhamm, Ausbau der Anlagen für den Einfluß des Kraftwagens, Vergrößerung der Vorspannabstände in der Weichs, auf den Hauptlinien die Schnellzugsgeschwindigkeiten zu erhöhen und anderes mehr.

Durch die vorgenannten zusätzlichen Arbeitsaufträge schafft die Reichsbahn nach dem entsprechenden Lohnanteil 300 000 Arbeitern von Industrie und Handwerk bis Ende 1934 Arbeit und Brot.

Da das normale Arbeits- und Beschaffungsprogramm der Reichsbahn im Durchschnitt der letzten Jahre rund 1 Milliarde betragen hat und nach dem Lohnanteil damit etwa 400 000 Arbeiter von Industrie und Handwerk Beschäftigung gefunden haben, bedeutet das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm eine Mehrbeschäftigung von Arbeitern um rund 75 Prozent.

In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß die Reichsbahn den Bau der neuen Reichsautobahnen mit ihren Mitteln fördert und finanziert. Sie hat der „Gesellschaft Reichsautobahnen“ deren Grundkapital von 50 Mill. RM zur Verfügung gestellt. Gerade diese schnelle Hilfe hat es ermöglicht, daß neue Unternehmen der Reichsautobahnen — dem persönlichen Wunsche des Herrn Reichsautobahnleiters entsprechend — schlagartig ins Leben zu treten und mit den Bauarbeiten an der ersten Verkehrsstraße von Frankfurt a. M. nach Mannheim-Heidelberg sofort zu beginnen. Abgesehen von dieser kapitalmäßigsten Beteiligung der Reichsbahn an den Reichsautobahnen bedeutet die Reichsbahn die zur Herstellung der Autobahnen erforderlichen Bauhöfe zu den Frachttarifen ihres Dienstgütertarifs.

Einer weiteren, über das eigentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm hinausgehenden erheblichen finanziellen Leistung hat sich die Reichsbahn insofern unterzogen, als sie sämtliche an der Bahnunterhaltung tätigen Zeitarbeiter in Stärke von 62 000 Mann erstmalig über den Winter hinweg weiterbeschäftigte. Und schließlich hat die Reichsbahn die Regierungsmassnahmen auch auf tariflichem Gebiet durch Übernahme bedeutender Opfer tatkräftig gefördert. So sind in den Personalstarfen den Angehörigen der nationalsozialistischen Bewegung und der vaterländischen Verbände sehr erhebliche Fahrpreisermäßigungen für die Teilnahme an den großen Kundgebungen der letzten Monate, an Schulungsreisen, Arbeitslagern und dergl. zugestanden worden. In der Gütertarifen werden alle Güter, die für die Förderung der nationalen Arbeit und für die damit zusammenhängenden Verwendungszwecke (z. B. auch Seidung) bestimmt sind, zu Frachttarifen befördert, die nur um 20 Prozent unter der regelmäßigen Fracht liegen. Noch viel weiter geht die Vergünstigung für alle Transportgüter aus dem Winterhilfswerk der Reichsregierung; sie werden völlig frachtfrei befördert.

den. Es empfiehlt sich, diese schon in den Bauseignungen aufzuheben zu lassen und sich dabei von dem zuständigen Telegraphenbauamt kostenlos beraten zu lassen. Eine kurze Mitteilung an dieses oder das nächste Postamt genügt.

Motorradfahrer laßt gegen einen Baum. Im Wallenbruch an der Walter Straße prallte am Freitagabend der 27 Jahre alte Handlungsgeselle Julius K., mit seinem Motorrad gegen einen Baum und wurde dadurch auf den Boden geschleudert. Infolge des Sturzes brach K. das linke Handgelenk und erlitt Handverletzungen. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

Haar der Straße gekürzt. Am Hofplatz kam am Freitagmorgen die 12 Jahre alte Inge B. aus der Hoffstraße so unglücklich zu Fall, daß sie vom Sanitätsauto in die elterliche Wohnung gebracht werden mußte.

Kassanisches Abendessen. Die Sammlungen des Kassanischen Abendessens sind am Freitagmorgen und Samstagmorgen von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Am Freitagmorgen ist nur die Ausstellung „Deutsche Wand- und Glasmalerei“ zugänglich.

Kurhaus. Die Abendkonzerte der beiden Pfingsttage stehen unter Leitung von Kapellmeister Dr. Thierfelder. Das Konzert am ersten Feiertage betitelt sich „Rust des Südens“ — Gagnier-Länge, unter leitender Mitwirkung von Konzertmeister Julius Ringelberg. Am zweiten Feiertag findet ein „Wagner-Abend“ statt, als Solist tritt unser einheimischer Opernsänger Karl Schmidt-Walter mit. Ein vollständiges Singspiel-Konzert ist für Mittwoch vorgesehen. Zeiter ist Generalmusikdirektor Karl Schürich, der ein sehr interessantes Programm aufgestellt hat, und zwar gelangen zur Aufführung: Joh. Brahms: 2 Sinfonie in D-Dur; Berlioz: Treuherrin; und Schopenhauer aus Faust's Verdamnung; Dafnis; Der Zauberkreisling; Vist; „Tosca“, Rometto e triolfo.

Der Reichsstathalter dankt.

Anläßlich der einjährigen Wiederkehr der nationalsozialistischen deutschen Staatsführung und der Einsetzung als Reichsstathalter sind mir so viele gute Wünsche und Aufmerksamkeit entgegengegangen, daß eine persönliche Beantwortung allgemein unmöglich ist. Ich bitte daher, meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.“
gen. Sprenger.

Nachfröste an der Mosel.

Schwerer Schaden in den Weinbergen.

Teiler, 18. Mai. Nachdem bereits in der Nacht zum Mittwoch in den Seitentälern der Mosel schwacher Frost eingetreten war, der aber ohne nennenswerte Schäden für die zum großen Teil beheizten Weinberge vorüberging, drang von den Höhen der Randgebiete Hunsrück und Hochwald in der Nacht zum Freitag harter Frost in die Weinbergemattungen der Saar und Ruwer ein. In den Seitentälern der Mosel sind überaus große Schäden in den bereits weit ausgetriebenen Rebköben festzustellen. Die Temperatur sank stellenweise bis auf 5 Grad Kälte. Der entstandene Schaden läßt sich in seiner Höhe vorläufig auf einige 100 000 RM beziffern.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Jungpöckler bei Landstuhl.

3000 Jungpöckler werden in den Pfingsttagen vom 19.—24. Mai 5 Lager bei Landstuhl in der Pfalz beziehen. Die Vorbereitungen zu dem Lager, das im Zeichen Franz v. Sickingens steht, sind schon getroffen. Sein Wappspruch: „Behütet die Gerechtigkeit, Gott allein die Ehr“ ist über dem gemeinen Ruten“

steht über dem Lager und ist Teilnehmern aller Teilnehmer. Große Lagerpiele, Feiern, Sportwettkämpfe, Geländespiele u. a. m. werden die Tage ausfüllen. Aus dem ganzen Gebiet werden Abordnungen das Lager besuchen. Am Pfingstsonntag spricht der Obergebietsführer Hermann Lauterbach zu den Jünglingen. Das Jungpöcklerlager wird ein Kennzeichen zum heilsamen deutschen Sozialismus des Offiziers sein.

Nordenstadt, 19. Mai. Heute Samstag feiert Landwirt H. Kern, Rosauer Straße 3, seinen 78. Geburtstag, während Frau Katharine Dreier, Rosauer Straße 28, am Sonntag, 20. Mai, 79 Jahre alt wird.

Bredenheim, 18. Mai. Ein altes Brauch hat sich in Bredenheim noch bis heute erhalten. In den Pfingsttagen versammelt sich alt und jung am „Pfingstborn“ unter dem Waldbaum. Hier wechseln heitere Spiele, Gesang und Reigen in bunter Folge. Die Schulkinder führen u. a. zwei heitere Spiele auf, und vom „König“ singt ein „und „Das Abenteuer im Walde“.

Massenheim, 18. Mai. Dielet Tage wurde der seitdem 1. Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, K. Kahle, durch Kreisfeuerwehrführer Schmidt-Geborn zum Wechsführer bestimmt. Als dessen Stellvertreter wurde Philipp Jung ernannt.

Bad Dürkheim, 18. Mai. Wie zu der entsprechenden Bluttat in Ungarn berichtet wird, hat die Section der Leiche der ermordeten Marie Koch ergeben, daß ein Sexualverbrechen nicht vorliegt. Das Weib, mit dem Hens die irdlichen Stiche gegen den Hals des Mädchens führte, gehörte der Familie Koch und wurde seit einigen Tagen vermißt. Hens, der als fleißiger Arbeiter galt, aber als Sonderling bekannt war, muß die Wundwaffe entweder verlegt gehalten, oder bei sich getragen haben. Mit dem Messermesser, das Hens von seiner Dienstherren zum Geschenk bekommen hatte, brachte er sich nach der Tat die irdlichen Wunden bei.

Die Leiden Dr. Schrenks und Masuchs in Moskau.

Die Flieger an Sauerstoffmangel gestorben. — Der Ballon Kilometerlang den Boden gestreift.

Moskau, 18. Mai. Die Leiden der deutschen Ballonfahrer sind hier eingetroffen. Bei der Ankunft des Tages auf dem Bahnhof wurden ihnen militärische Ehren erwiesen. Es waren Vertreter der Sowjetregierung, der Luftfahrtbehörden, der deutschen Botschaft und der deutschen Presse anwesend.

Über das Ergebnis der Untersuchung an der Absturzstelle des deutschen Höhenballons treffen aus Sebelsch einige Einzelheiten ein. Danach lag die gelbe Ballonhülle, die an mehreren Stellen gerissen war, auf einer Wiese, 10 Kilometer von der Station Brzgo und 40 Kilometer von dem Dorfe Sebelsch entfernt. Neben der Ballonhülle lag die offene Gondel, die teilweise eingedrückt und zerlegt war. Der Kilometerlange Weg, den der Ballon auf dem Boden schleifend zurückgelegt hat, ist noch deutlich zu erkennen. Am Abend des 13. Mai wehte der Sebelsch ein Wind von etwa 10 Meter in der Stunde, der den Ballon freies und quer durch Brzgo und Bad, über Sebelsch und Wiesen getrieben hat. Unter anderem trieb der Ballon auch durch die Ortschaft Sebelsch, deren Bewohner am nächsten Morgen zuerst auf den Vorfall aufmerksam wurden, da der Ballon das Dach eines unbewohnten Gebäudes beschädigt und mehrere Telegraphenmasten umgeworfen hat. Als der Ballon über den Obisajsee hinwegtrieb, ist aus der Gondel die Leiche Dr. Schrenks herausgefallen. Sie wurde erst am 13. Mai von Bauern und Grenzwachtern aus dem See herausgefischt.

Die Untersuchungen der Leichen ergab, daß sie nur leichten Schrammen und Wunden davongetragen hatten, die von Baumästen und von Gegenständen in der Gondel herriethen. Der Tod war jedoch schon lange vorher eingetreten. Nach dem in der Tafel Masuchs gefundenen Notizen hatte der Ballon am 13. Mai um 9.45 Uhr früh eine Höhe von 10 000 Metern erreicht. Dann hat offenbar die Sauerstoffversorgung der Flieger nicht mehr gearbeitet. Die Flieger haben das Bewußtsein verloren und dann an Sauerstoffmangel den Tod gefunden. In diesem Sinne äußerte sich auch Professor Kochhöfer.

Löwenjagd in Paris.

Am Freitag brach in einer Menagerie, die am äußersten Rande von Paris, an der Porte Briancan gelegen ist, der Boden eines Löwenwagens durch. Drei Löwen gelangten auf diese Weise ins Freie. Das überfallommando wurde alarmiert und begann an der Porte Briancan eine Löwenjagd. Ein Soldat des 1. Luftfahrtbataillons wurde von einem Löwen im Gesicht zerkratzt und an der Schulter gebeißt. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo sein Zustand als ernst angesehen wird. Die Löwenjagd dauerte 1 1/2 Stunden, dann hatte man alle drei entkommenen Raubtiere wieder im Käfig.

Denkt an das



Milchweck Mütter und Kind

Orbit Logik Lovel!

Der Sport an den Feiertagen.

Kleines Fußballprogramm.

Im Zeichen der Freundschaftsspiele.

An den Pfingstfeiertagen herrscht nur geringer Spielbetrieb auf den Fußballplätzen. Die Kämpfe um die deutsche Meisterschaft haben sich, so gut neben einer vorläufigsmäßig kleinen Zahl von Privatspielen in Saarbrücken einen Repräsentationskampf

Süd- gegen Westdeutschland, der von beiden Parteien nicht mit den härtesten Einheiten bestritten wird. Der Süden entsendet:

- 1. Tor: Müller-Freiburg;
- 2. Verteidigung: Kortenzen-Pfingst Karlsruher, Schmoll-WR. Mannheim;
- 3. Stürmer: Weis-Offenbach, Kamenzien-WR. Mannheim, Grögle-WR. Wiesbaden;
- 4. Ersatz: Simon, Beck (beide WR. Mannheim), Grebe-Offenbach, Förschler-Weidenbach, Fiedt-Worms.

Der nördliche Teil:

Die Spielstätte unterer Fußballer oder rüstet zur Reise nach Italien. Die Probeispiele gegen Derby County werden im Laufe dieser Woche beendet werden, mit ihnen wird die deutsche Standard-Mannschaft festgelegt sein. Die ausermittelten 22 Spieler bekommen während der wenigen Tage bis zur Abreise dann noch den letzten Schliff.

In Hamburg spielt am 1. Feiertag eine aus FR. Saarbrücken und Borussia Neunkirchen gebildete Saar-Lombination im Rahmen einer Saar-Länderbegegnung gegen den Hamburger SV, der dann am 2. Pfingsttag den 1. FC Nürnberg empfängt. Kapten Mönchen wird gegen Köln-Süd spielen, während der Freiburger FR. eine Schweizer-Reise unternimmt. In Heidelberg geht der deutsche Meisterschaft, die FR. des Kreuzers, 'Kaiser'.

Der Wiesbadener Sportverein begibt sich am Pfingstmontag zum FR. Redzau zwecks Austragung des Fußballspiels. Das Verzeichnis der bekanntlich 20. folgende Spieler sind: Aufwärtler: Wilsheim, Vogt, Debus, Vilsch, Hebermann, Eim; Verteidiger: Hoff, Kroll, Klein, Erik; Neumann, Schmalzer und Kutterer; Passieren, um ihre Verletzungen auszuheilen. Anstoß in Redzau um 3 Uhr.

Die Luftkriegsspiele im Gau XIII

werden laut Terminliste in den beiden Abteilungen fortgesetzt. Die Besetzungsmannschaft trifft zu Hause auf Union Wiesbaden, die vor 14 Tagen mit 1:2 dem Polizei-SS. Darmstadt erlag. Am 2. Pfingsttag erwartet am 20. Mai auf eigenem Gelände die FR. Oppau, die das Vorpriest gewonnen.

Wiesbadener Pfingstspiele.

Am Sonntag:

Sportverein Dohheim — In. Emsdorf (Saar). FR. 1902 Biedrich — FR. 1905 Forstheim. Reichsbahn-TSV. Wiesbaden — Reichsbahn Bad Hamburg u. d. S.

Am Montag:

Riders Wiesbaden — FR. Egelsbach. FR. Sonnenberg-Rambach — FR. Kavalshäuser. FR. Nieder-Elm — SpWg. Kaffau Wiesbaden. FR. Winkel — FR. 1919 Biedrich. FR. Bergheim — Sportverein Dohheim.

Die Wiesbadener Vereine treten fast ausnahmslos an den Feiertagen auf den Plan. Die Dohheimer Sportvereine sind am Sonntag im Rahmen einer Saar-Länderbegegnung um 4 Uhr auf dem Sportplatz 'Niederfeld' gegen den In. Emsdorf (Saar) ein Propagandaspiel aus. Bei dieser Gelegenheit werden auch Staffelläufe und Fußballspiele durchgeführt, an denen sich außer den gen. Vereinen noch In. Ritterstraße (Saar) und der Bergkämpfer, Turmverein Dohheim, beteiligen. Wir erwarten schönen Sport. Am Montag galanzieren die Dohheimer in Breghenheim beim SV.

Nach den erfolgreichen Spielen gegen die Bezirksligisten Sobornheim, Lura Kassel und SpWg. Weilmann tritt der FR. 1902 Biedrich am 1. Feiertag, vorm. 10.45 Uhr, auf dem Vordorffplatz gegen den Bezirksligisten Weilmann. 1905 Forstheim an. Die Einzelmänner müssen erneut ihre gute Form unter Beweis stellen, um gegen den sehr spielfähigen Gegner zum Erfolg zu kommen. Den Gästen aus Forstheim werden nachmittags in einer Rundfahrt die Schönheiten Biedrichs und Wiesbadens gezeigt, abends treffen sie sich mit den heißen Sportfreunden im Vereinsheim zu einem gemütlichen Beisammensitzen. Vor der ersten Mannschaft spielen um 9.30 Uhr die Schüler gegen die gleiche FR. von FR. 1905 Mainz.

Der FR. Sonnenberg-Rambach hat sich in FR. Kavalshäuser einen harten Kreisverein der 1. Klasse aus Snaun-Land am Montag um 2 Uhr auf dem Rambacher Sportplatz verschrieben. Vorher spielen die 2. Mannschaften beider Vereine. Am Sonntag spielt eine kombinierte FR. in Wallrobenheim.

Den Riders gelang ein besonders glücklicher Spielabschluss. Mit dem FR. Egelsbach kommt am Montag der Meider von Starckenburg, der zur Zeit in der 1. Kreisliga des überregionalen Fußballverbandes spielen konnte mit nur einem einzigen Punktverlust bei dem ablaufenden Turnierabstand von 14:24 bei 24 Begegnungen die Meisterschaft ihres Kreises erringen. Seit Mai 1933 ist Egelsbach ungeschlagen. Ergebnisse, wie 7:2 in Kuffelsheim gegen Opel, 3:1 in Darmstadt gegen 1888, 4:2 in Darmstadt gegen Polizei, zeigen, daß der Klub selbst Gegner aus höheren Klassen nicht zu fürchten braucht. Den Wiesbadener Sportvereine ist Gelegenheit gegeben, einen Gegner zu sehen, der einen guten Erfolgsschluß vorführt. Anstoß um 10.30 Uhr an der Vordorffstraße.

Die SpWg. Kaffau 1914 Wiesbaden begibt sich am Pfingstmontag mit ihrer 1. und 2. Mannschaft nach Riedel. Die 1. Mannschaft tritt in Freundschaftsspielen auf die beiden Einheiten des FR. Nieder-Elm. Die Vorpriest in Wiesbaden endeten feierlich 7:1 bzw. 7:2 zugunsten Wiesbadens.

Reichsbahn-TSV. erhält am 1. Feiertag den Besuch seines Namenspartners aus Bad Bommersburg. Man darf gespannt sein, wie die Einzelmänner abschneiden werden. Anstoß um 11 Uhr an der Kofferstraße.

FR. 1919 Biedrich unternimmt mit seinen Vereinsangehörigen am Montag einen Ausflug nach Winkel, wo die 1. und 2. Mannschaft in Aktion treten werden.

Weitere Spiele:

Die Reitere des Sportvereins begibt sich am Pfingstmontag nach Lindenholzhausen. Abfahrt 12.45 Uhr ab Ringstraße. Die Reitere konnte in den letzten Tagen schöne Erfolge erzielen. In Rietzenbach gewann sie in einem Pokalturnier, wobei die FR. Mannschaft Bad Schwalbach mit 2:1 und der Kreisligistverein 1. Klasse FR. Elmürg mit 1:0 (1) geschlagen wurde, den 1. Preis (Kronenteller Pokal). In einem Wochentagspiel gewann die Reitere gegen die Sportkameraden der AS, mit 3:1, während im Vorkampftag am die Kreismeisterschaft die Reitere des SV. Erbenheim mit 5:2 am Boden gehalten werden konnte. Beachtliche Siege!

Die 2. Mannschaft des FR. 1902 Biedrich ist während der Pfingstfeiertage auf Spielreise und spielt am 1. Feiertag in Stöckel a. d. L. gegen die dortige 1. Mannschaft der SpWg. Am 2. Feiertag ist sie beim FR. 'Edelweiß' in Kuffel a. d. L. zu Gast. — Am 2. Feiertag spielt die 3. Mannschaft gegen die 2. von Rieders auf dem Vordorffplatz um 9 Uhr, während die Junioren um 10.30 Uhr auf dem gleichen Platz die Germania Frankfurt a. M. zu Gast haben.

Die Junioren des Sportvereins begeden sich am 1. Pfingstfeiertag nach Mainz und treffen dort im Rückspiel auf die spielfähige Reitermannschaft der Sportfreunde Mainz. Am 2. Pfingstfeiertag erwarten die Junioren des Sportvereins Wiesbaden die spielfähigsten Junioren des FR. Gießen. Das Treffen steigt um 11 Uhr an der Frankfurter Straße.

Aus dem Rheingau: Am 2. Feiertag erhält der FR. 1902 Biedrich den Besuch des FR. 1924 Neunkirchen. Anstoß um 4 Uhr nachmittags. Dilem Spiel geht am Sonntag eine Saar-Länderbegegnung auf dem Sportplatz, abends findet ein Pokalspiel auf dem Platz der Turnerschaft statt, dem sich ein Jagdschlager anschließt.

3. Fußball-Jugendturnier des SV. Wiesbaden.

Wie wir bereits gemeldet haben, stehen sich im Endkampf die Jugendmannschaften des SVB. und Biedrich 1902 am 1. Feiertag um 10.30 Uhr an der Frankfurter Straße gegenüber. Der Sieger führt äußerst interessanten Begegnung erhält den vom Sportverein gestifteten wertvollen Wanderpreis, der im ersten Turnier vom Mainz 1905 und im zweiten Turnier vom SVB. errungen wurde. Um 9 Uhr spielen um den 3. bzw. 4. Platz die Jugendmannschaften von SpWg. Kaffau und Sportfreunde Mainz; das Treffen ist infolge von Regen, als der 2. und 3. Sieger einen Fußball erhält. Zwischen den Spielen kommen die Staffelläufe zu Wort.

Weitere Spiele des SVB. Pfingst-Sonntag:

Die 1. Jugend spielt um 10.30 Uhr an der Frankfurter Straße im Endkampf des Fußball-Jugendturniers der 1. Jugend von Biedrich 1902 gegeneinander. Die 2. Jugend hat um 8.30 Uhr auf dem Platz der SpWg. an der Vordorffstraße mit der gleichen FR. Kaffau ein Pokalturnier vereinbart. Ringstr. Montag: Die 1. Schülermannschaft empfängt um 10 Uhr an der Frankfurter Straße die spielfähigste 1. Schülermannschaft der Sportfreunde Mainz zu einem Privatspiel. Die 2. Schülermannschaft spielt vorher um 9 Uhr gegen die gleiche Mannschaft von Riders Wiesbaden. — Der Reichsbahn-TSV. Wiesbaden spielt am Pfingsten mit einer spielfähigen 1. Schülermannschaft im Saargebiet. Am 1. Feiertag trägt sie ein Fußballspiel gegen Sportfreunde 1905 Saarbrücken (Gauliga), am 2. Feiertag gegen SV. Jahn! D. u. Weiler (Bezirksklasse) aus. — FR. SV. Am 1. Pfingstfeiertag spielt die 1. Schülermannschaft in Keunlich gegen Borussia; am 2. Feiertag in Saarbrücken gegen Sportfreunde (1. Schülermannschaft).

Spannende Reiterkämpfe im Wiesbadener Pfingstturnier.

Rittmeister von Barnekow gewinnt den Kurhaus-Preis.

Auch der Reidsportführer anwesend.

In Anwesenheit des Reidsportführers v. Tscham m. v. R. an, des Inspektors der Kavallerie, Generalleutnant Knochauer, des Wehrkreiskommandeurs Generalleutnant Liebmann, des Oberstallmeisters K. u. d. des Kommandeurs der Kavallerie-Schule Hannover, Generalmajor Frhr. v. Dalwigk, sowie zahlreicher hoher Vertreter der SA, nahm das Turnier bei prächtigem Wetter mit einem Programm auf fast erweitertem Saal seinen Fortgang. Eine sehr hübsche Wagnahme der Turnierleitung, 5000 Karten zu 10 Pf. an die Schulen auszugeben, hatte den Erfolg, daß die Kinder in hellen Scharen herbeigeströmt kamen und ihr Subel über die Reiter kam so impulsiv und begeisterten zum Ausdruck, daß der Hauptbesucher wiederholt die Wagnahme erlösen ließ, die junge Gesellschaft möchte sich speziell während dem Jagdspringen mit ihrem Beifall mähen, und die Pferde nicht zu fürren.

Den dreiteiligen Reum des Programms nahm der

Kurhaus-Preis

ein Jagdspringen Kl. M. ein, das mit einem spannenden Stücken um den Sieg endete. 15 Hindernisse ohne jede Abprungsleistung waren zu überwinden, die meisten Fehler wurden an dem Wollgegraben gemacht. Die Hindernisse war notwendig kurz bemessen, das mit etwa 100 Weibern nur ganz wenige ohne Fehler für Jüchterbestellung über die Saal kamen.

Die in Risiko und Kammerungen Erfahrungen weisen darauf hin, daß schnelles und dabei feierliches Springen heute die Regel ist und daß wir uns auf diese Entwicklung einstellen müssen, wenn wir uns in den letzten Jahren errungene führende Stellung behaupten wollen.

6. Reiter endeten ohne Strafpunkte, und zwar der holländische Oblt. Frhr. v. 'Nicolo Amare', Oblt. Brandt aus 'Baron III', Oblt. v. Bloch auf 'Hansdrubal', Rittm. Schand auf 'Kelle', Rittm. v. Barnekow auf 'Nicoline' und Pol.-Optm. Weiffen auf 'Rianta'. Diese 6 Reiter mühten über erhöhte Hindernisse um den Sieg. Oblt. Brandt begann auf dem schwer zu reitenden 'Baron', mit dem er in Rom einen großen Erfolg feiern konnte. Nachdem er ein Hindernis verweigert hatte, brachte ihn sein Reiter in härtestem Tempo gegen den Folgtrot, wo sich das Pferd durch harten Anhalten überließ. Der Sieg lag sehr tiefe aus und Oblt. Brandt mußte beinahe vom Pferde geritten werden. Der Ausfall dieses herzoglichen Reiters wird hoffentlich nicht so langer Dauer sein, es war der einzige Schatten, der diesen Tag hell Sonne und erhellenden Sport trübte. Rittm. v. Barnekow

Die Handballe

haben gleichfalls mit Spielabschlüssen gedreht. Unter der geringen Anzahl der Privatspiele gibt es aber doch einige sehr schöne Begegnungen. So weilen Schweizer Gäste in Württemberg, wo der Za. Kasualite Zürich gegen Tu. Alfenstadt und Tu. Feuerbach spielen wird.

Gau XIII (Südwest).

Um den Aufstieg:

Normatia Worms — In. 1846 Biedrich. Um 3.30 Uhr treten die Mitglieder in Worms zum letzten Aufstiegsspiel des Bezirks Rheinbesen an. Wir haben am Montag schon auf die eigenartige Lage hingewiesen. Der morgen folgt, erwidert damit die Berechtigung zu einem Entscheidungsspiel gegen Haffa Bingen; verläuft das Treffen unentschieden, dann ist Bingen als laufender Dritter zur Liga aufgerückt.

Privatspiele am Samstag:

FR. Wiesbaden — Polizei-SS. Düsseldorf. In den augenblicklich nicht sehr regen Wiesbadener Handballbetrieb bringt die außergewöhnliche Partie eine willkommene Abwechslung. Die Gäste aus dem Rheinbesen, gegen die Sportverein um 6.45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz spielen, gehören zu den führenden Mannschaften dieses Gebietes. Sie stellen eine gut durchgeübte, schnelle FR. aus der Mitteläufer und die beiden Halbkürer besonders hervorragen. Das Vorpriest in Düsseldorf fand voriges Jahr im August in Verbindung mit dem Besuch der deutschen Weltmeistermannschaft statt. Die Heiligen stellten sich damals in wechselvollem Kampfe bis zum Schluß mit 7:7 wider, unterlagen aber dann doch im Endkampf mit 7:10. In der gegenwärtig beläufigen Begegnung — Kern ist noch nicht wiederhergestellt —, mit Mund; Haner, Kersch; Krämer, Müller, Haber; Gans, Scheltes, Gollenbusch, Leimberger und V. Streich; ausmachen zu können. Nach dem Spiel ist im Klubhaus des Sportvereins (Hafenstraße 6) gemütliches Beisammensitzen mit den Düsseldorf Handballern und den Leichtathleten aus Dortmund, die bereits zum Weltkampf gegen die Olympia-Trainingsgemeinschaft am Sonntagvormittag in Wiesbaden sein werden.

Die 1. Schüler des Sportvereins tragen vor dem Vorpriest gegen Polizei-SS. Düsseldorf ein Privatspiel gegen die 1. Schüler des FR. M. aus.

Am Sonntag:

Neben dem Spiel In. Radesheim gegen Volk. SV. Wiesbaden, das um 11 Uhr in Radesheim vor sich geht, und einem Knechtspiel, das gegen WGS. um 11 Uhr auf dem Grenzplatz, verdient das Pfingstturnier in Bad Ems besondere Beachtung, da es aus dem Gau Rheinbesen eine glänzende Begegnung erfahren hat. Außer dem Polizei-SS. Düsseldorf, der sich von hier aus dorthin begibt, nehmen aus diesem spielfähigen Gau teil: FR. Wachen, SV. Duisburg/Kupferstraße, SVB. Solingen-Wald und Tu. Düsseldorf-Grünhof. Alles Mannschaften von gutem Ruf, so daß die Begegnungen unseres Gaues, Tu. Ederbach, Eintracht Bad Kreuznach und Tz. Offenbach, die den von der Bades- und Brunnendirektion gestifteten 'Sagenstift' zu verteidigen hat, einen sehr schweren Stand haben werden.

Am Montag

nehmen an einem Turnier des In. Langenhain K. S. Wiesbaden und In. Erbenheim teil.

10. gemann auf 'Nicoline' durch einen fehlerlosen, in bestem Stil durchgeführten Barcaro, genau so wie im letzten Jahr in Rom gegen schwache internationale Konkurrenten. Als zweiter folgte ebenfalls fehlerlos mit 8 Gol. Alton Rittm. Schand auf 'Helle', mit 8 Fehlern, Opt. Weiffen mit 12 und Oblt. v. Bloch mit 13 Fehlern. Vorab zu erwähnen sind die Rittre ohne Springfehler von Wachtmeister Weidmann auf 'Finette' und Pol.-Optm. Fischer auf 'Auedlingburg'. Die Holländer, Oblt. v. Lennep auf 'Kaufeule Kote' und Oblt. v. Bahud de Montagne auf 'Rodelet', kamen durch je einen Springfehler um ihre Aussichten in dem Entscheidungsspiel. Sie werden in den kommenden Prüfungen eine große Rolle spielen.

Drei Dreifurprüfungen.

Die in jeder Beziehung erstklassig besetzt waren, waren in den Verlauf des großen Jagdspringens als hübsche Unterbrechung eingebettet. Die erste für bisher geminale Pferde gemann Stallmeister Biedt auf Dr. Goldschmidt's 'Elektor' gegen Oblt. Rippert auf dem eleganten Schimmel 'Bedra' und Rittm. Linemeyer auf 'Domus' des Stalles Hedmann. Alle drei Pferde entkamen dem Hauptgefahr Treckföhnen. Die nächste Abteilung sah zwei unserer bekanntesten Berufsreiter, U. Staed auf 'Jing' und D. Zaerte auf 'Fleiß', an der Spitze vor Frau N. Opel auf 'Kanu', die mit diesem erprobten Springpferd einen Wühler in das Gebiet des Dreifurprüfens unternahm. Die dritte Abteilung brachte den Sieg von Oblt. Stubbenhardt der Kom-Schule auf 'Idéalité' vor Pol.-Optm. Kallmer auf 'Behganga' und Frhr. v. Hirschberg auf 'Lanzetta'.

Die in ganz Deutschland berühmte Kinderasoziation: die Erlangung des Titels 'Wiesbadener' gab als Schaubild einen erneuten Beweis ihres Rufes, der ihr auf diesem Gebiet voraussetzt. Die kleinen Akrobaten, Jungen und Mädels, gaben eine Vorstellung zum Besten, die mit spontanem Beifall belohnt wurde.

Ein Jagd-Tagdspringen konnte gerade noch vor Einbruch der Dunkelheit beendet werden. Wir möchten der Turnierleitung empfehlen, an den kommenden Tagen einen Teil der Springturnieren bereits am Sonntag abzuwickeln. Selbst der beste Sport wird in so starker Konzentration wie heute etwas ermüdend. Bei der Streuung der Anforderungen in den Dreifurprüfungen und Springturnieren, zu denen sich noch eine Reihe erstklassig besetzter Springpferde für Reiter und Jagdpferde gebietet, die bei der Zahl der anwesenden, wenn er das gemaltige Programm der nächsten Tage mit etwas mehr Ruhe genießen kann.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Über Preisentfaltungen zur Rohstoffversorgung!

Die Volkswirtschaftliche Abteilung der Dresdener Bank behauptet in einem Bericht mit der Konjunkturlage in Deutschland. Einleitend wird festgestellt, daß eines der wichtigsten Symptome für die Konjunkturumwälzung die Bewegung der Großhandelspreise ist. War Deutschland in den guten Jahren 1927 bis 1929 eines der billigsten, wenn nicht das billigste Land, so ist es seit 1931 das teuerste. Die Folge ist unsere katastrophale Preisentfaltung. Zusammenfassend wird dann gesagt: Die Preisentfaltung hat schon wiederholt ihren Willen kundgetan. Preiserschütterungen unter allen Umständen zu verhindern. Ist dies der Fall und ist darüber hinaus Sorge getragen, daß die aus dem gebesterten Inlandsprodukt erzielten höchsten Gewinne vor allem für Preisentfaltungen zu verwenden werden, so kann bei gleichzeitig sich anbahnender Preisentfaltung im Ausland die gegenwärtig noch zwischen dem deutschen und dem ausländischen Preisniveau bestehende Spanne allmählich verringert und schließlich zum Verschwinden gebracht werden. Hierdurch müssen die Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Zahlungsbilanzausgleichs, die gegenwärtig die ganze Rohstoffversorgung Deutschlands bedrohen, automatisch gelöst werden. Es ist aber leicht verständlich, daß dieser Erfolg nicht ohne eine zielbewusste und konsequente Mitarbeit der ganzen deutschen Wirtschaft erzielt werden kann.

Wirtschaftsplanung und Fehlinvestitionen.

Der Reichswirtschaftsminister hat, um die inzwißlichen im wesentlichen auf freiwilliger Grundlage vollzogene Einigung in der Industrie der hölzernen Scherle und Druckerpapier nicht zu gefährden, eine Anordnung erlassen, die die Errichtung neuer, die Erweiterung bestehender und Wiederinbetriebnahme stillgelegter Unternehmen oder Betriebsstätten der Papier-, Karton- und Maschinenpapiere verbietet. Gleichzeitig unterliegt die Anordnung, daß in den bestehenden Betriebsstätten Sorten hergestellt werden, die innerhalb der letzten zwei Jahre nicht erzeugt worden sind, es sei denn, daß es sich um völlig neue Sondererzeugnisse handelt. Diese Anordnung, die nach der Begründung des Reichswirtschaftsministeriums Fehlinvestitionen von Kapital in dieser Industriegruppe vermeiden soll, ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zu nationalsozialistischer Wirtschaftsplanung. Nur wenn die Wirtschaftsführung die deutsche Wirtschaft nach einem bestimmten Plan ausbaut und gestaltet, wird es möglich sein, die Wirtschaft über ihre einzelnen Zweige in den organisatorischen Aufbau des deutschen Volkes und seines Lebens einzubauen. Die Anordnung ist nur bis zum 31. Dezember 1935 befristet und stellt somit eine Übergangsmaßnahme für die Umwandlung der unbeschränkten Gewerbefreiheit in einen planmäßigen Auf- und Ausbau der deutschen Wirtschaft dar.

Staat und Banken.

In Deutschland sind jetzt die Banken in der Reichswirtschaftsgruppe 10: Banken und Kredit" zusammengefaßt worden, die ihrerseits wieder in Untergruppen zerfallen je nach den Geschäftszweigen und der Gesellschaftsform der Geldinstitute. Besonders bei dieser Unterteilung handelt es sich um eine vorläufige Regelung, der eine endgültige Gliederung wohl erst folgen dürfte, wenn die Ergebnisse der Bankreue verarbeitet sind. Zu erkennen ist aber heute schon die Tendenz der deutschen Bankpolitik. Die privaten Banken und die aus den Bedürfnissen der Wirtschaft nach und nach entstehenden vielfältigen Formen von Banken bleiben erhalten. In dem „Bankamt“ erhalten sie jedoch eine organisatorische Spitze, die allgemeine Richtlinien gibt und darüber wacht, daß sich der Wettbewerb der einzelnen Gruppen in gesundem Rahmen bewegt. — Diese Einschränkung des Staates zeigt sich auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das amerikanische Bankwesen hat Jahre schmerzlicher Erschütterungen hinter sich, die ganz andere Folgen hatten als die Juli- und August 1931 in Deutschland. Von 30.000 Banken im Jahre 1921 sind heute in den Vereinigten Staaten nur noch 14.000 übrig, nachdem 13.000 Banken oder 53% ihre Schalter schließen mußten. Heute ist in den Vereinigten Staaten die Regierung an 42% der noch bestehenden Banken beteiligt durch Übernahme von insgesamt 1 Milliarde Dollars Aktien. Weiter wirkt der Einfluß des Staates in der Depositenversicherungsvereinigung, der sich 13.400 Banken oder 92% angeschlossen haben.

Die Inventurerlöse.

Die Fortschrittsstelle für den Handel hat jochen eine Untersuchung über die Ursachen und Auswirkungen der Inventurerlöse bei 600 Textil-Einzelhandelsbetrieben fertiggestellt. Daraus ergibt sich in 1934 ein besserer Inventurerlöserfolg als im Vorjahr, was der konjunkturellen Aufwärtsentwicklung des Umsatzes fast aller Einzelhandelszweige entspricht. Hauptursachen der Inventurerlöse sind die größeren und größeren Betriebe. Sie beteiligen sich im Gegensatz zu den kleineren fast ausnahmslos an dieser Veranstaltung und treffen dafür umfangreiche Vorbereitungen durch Einstellung von Aussichtspersonal und zusätzliche Werbemaßnahmen. In den großen Betrieben (mit einem Jahresumsatz von über 300.000 RM.) waren die Kellamergaben im Inventurerlöserfolg 1933 um 40% höher als im Jahresdurchschnitt 1933. Die durchschnittliche Höhe der Preisbereicherungen ist gerade bei den „großen Betrieben“ relativ gering. Sie betrug im Inventurerlöserfolg 1934 etwa 10 bis 15%, während sie bei den „kleineren Betrieben“ bis 33% erreichte. Die kleineren Betriebe entschließen sich weniger schnell zu Preisbereicherungen. Sie scheitern nur — absolut und relativ — kleinere Teile des Lagers heraus, dafür sind die Preisgesamtdifferenzialien bei ihnen im Einzelfall oft härter.

Neues aus aller Welt.

Ankunft der „Dresden“ in Bremerhaven.

Die Besatzung des getreiteten französischen Flugzeuges an Bord.

Bremen, 18. Mai. Der Luftdampfer „Dresden“ trat am Freitag mit den fünf getreiteten französischen Fliegern in Bremerhaven ein. Der Kapitän der „Dresden“, Peter Müller, gab interessante Einzelheiten über die Rettung der Schiffbrüchigen. Bei einer Windstärke von 8 legte am Mittwoch um 22.15 Uhr die „Dresden“ das Rettungsboot zur Aufnahme der Schiffbrüchigen aus. Es herrschte eine gefährliche See, die die Rettungsarbeit erheblich erschwerte. Das Motorboot kam erst nach einigen Manövern an das Flugzeug heran. Die Schiffbrüchigen bestiegen auf dem Flugzeugtrumpf, während die Schwimm- und Flugzeugteile bereits unter Wasser waren. Nach Abgabe des getreiteten Führers des Flugzeuges hätte sich die Besatzung nicht mehr länger als eine Stunde auf dem treibenden Wrack halten können. Gegen 23 Uhr war die ganze Flugzeugbesatzung im Rettungsboot. Wind und See hatten langsam zugenommen. Inzwischen hatte sich der französische Marinekommandant „Bingonin“ gehöhrt. Die mehrfach angelegte Hülfsleitung des französischen Marinekommandanten konnte aber abgelehnt werden. Als die See weiter zunahm, wurde sie schließlich von dem nach der „Dresden“ zurückkehrenden Rettungsboot angenommen, doch war

es nicht möglich, eine Luftseilbahnverbindung herzustellen. Schließlich trat der französische Kreuzer „Colbert“ an der Unfallstelle ein und verständigte sich mit dem Schlepper durch Lichtsignale. Auf telegraphische Anforderung der „Dresden“ brachte der Kreuzer das Rettungsboot längs der „Dresden“, von der die Schiffbrüchigen auch übernommen wurden. Im Verlaufe der Rückfahrt der „Dresden“ nach Bremerhaven ging eine Reihe von Danktelegrammen ein, z. B. von dem französischen Marineminister, dem Kapitän des französischen Kreuzers „Colbert“ und dem französischen kommandierenden General in Cherbourg. Bei der Ankunft der „Dresden“ in Bremerhaven begab sich der französische Generalkonsul an Bord und sprach dem Kapitän den Dank der französischen Regierung für die Rettungssat aus. Das französische Flugzeug hatte wegen eines Strohbruches auf See niedergehen müssen. Die Besatzung hat sich inmitten der im Rahmen der „Kraftdurch Freude“-Organisation auf der „Dresden“ fahrenden Urlauber sehr wohl geföhlt und praktisch Gelegenheit gehabt, den Kameradschaftsgeist der Besatzung und den Geist des neuen Deutschland kennenzulernen.

Mit 41 Mann an Bord gefahren. In der Nähe von Tschifu ist der chinesische Dampfer „Sanfin“ in einen Sturm geraten und mit 41 Mann Besatzung untergegangen.

Die Schuldfrage beim Untergang des Schleppers „Merkur“ nicht geklärt.

Bremen, 18. Mai. Die Seeamtverhandlungen wegen des Zusammenstoßes zwischen dem Passagierdampfer „Albert Ballin“ und dem Schlepper „Merkur“, bei dem der Schlepper unterging und sieben Männer und die Frau des Schiffstochts den Tod fanden, dauerten den ganzen Freitag.

Nach ausführlicher Vernehmung der Hauptzeugen, des Kapitäns Ernst vom Schlepper „Merkur“ und des Kommandanten des Passagierdampfers „Albert Ballin“ verkündete das Seeamt seinen Spruch, in dem es heißt: Da die beiden Motorschiffe ertranken sind, hat sich der Unfall nicht rektlos aufklären lassen. Nach der Beweisaufnahme trifft die Schiffselbstung des Dampfers „Albert Ballin“ sowie die des Schleppers „Merkur“ kein Verbrechen. Anzuerkennen sind die Rettungsmaßnahmen.

Fünf Reichsbahngehörige verhaftet wegen des Eisenbahnunglücks in Forstheim.

Karlsruhe, 18. Mai. Aus amtlicher Quelle erfahren wir, daß zur Klärung der Schuldfrage beim Eisenbahnunglück in Forstheim fünf Angehörige der Reichsbahn, und zwar der Lokomotivführer des Unglückszuges Brand, der Kessellokomotivführer Brugger, die Bahnwärter Wüst und Boeres verhaftet wurden. Außerdem wurde der Karlsruher Lokomotivführer, der den Arbeiterzug von Mühlacker führte, zu seiner Vernehmung in Haft genommen. Der schwerverletzte Rangierer Augustin, dessen Befinden zu erster Belorgnis Anlaß gibt, ist nicht vernehmungsfähig, jedoch die Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes noch nicht abgeschlossen werden konnte.

In den Krankenhäusern sind noch zahlreiche Leichtverletzte eingetroffen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 30.

Für Ihre Gesundheit Kaffee Hag

Rundfunk-Gde.

Verbilligte Hingst-Dampferfahrten.

Die Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer erhalten verbilligte Fahrkarten für die Saltdampfer „Hingst“ der Rheinlinie nach Hildesheim, Nienstedt, Vorch, Barchem, Oberwesel und St. Goar. Die Karten sind zu haben bei der Geschäftsstelle, Wiesbaden, Luitpoldstraße 3, von 8 Uhr vormittags bis 19 Uhr nachmittags.

Aus dem Programm des Reichsverbandes Frankfurt für die kommende Woche.
Sonntag, 20. Mai, 9.45 Uhr: Festerunde der Schaffenden. Künstler finden vom Rinde. 18.40 Uhr: Gärtnereiselen-Gedächtnisfeier. 20 Uhr: Großes Opernsongere. Solist: Selge Rosowange.
Mittwoch, 23. Mai, 18.35 Uhr: „Junge deutsche Dichtung.“ Hans Fröh von Jochl.
Freitag, 25. Mai, 23 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Geistes. Amette von Droste-Hülshof.
Samstag, 26. Mai, 19 Uhr: „Till Eulenspiegel“, Hörspiel von Otto Kahn.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlicher: Fritz Göttsche.
Schriftleiter des Hauptbüros: Karl Selig Haupt.
Quartiersstelle für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Göttsche; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Selig Haupt; für amtliche Meldungen und Drucksachen: Dr. Heinz Reichert; für Subskriptionen, Werbung, Druck und Versand: Otto Drumpf; für Werbung, Preisverhandlungen und bezugsstellen: Selig Göttsche; für die Anzeigen und Neuanzeigen: Otto Kaiser, ähnlich in Wiesbaden.
Bezugsstellen-Ausschuss April 1934: 17179, Sonntag abends: 18 383.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Kampstraße 21, „Kampstraßen-Post“.
Schulung:
Dr. Selig Göttsche und Verlagsgeschäftselig Göttsche, Poststr.

Zu Rohkostspeisen mit Früchten oder Obstsaft stets



Hohenlohe

Nur echt mit dem Bilde der Schmitzerin

5 Minuten-Flocken

Die kleinen nußartig schmeckenden Hafer-Flocken

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN IM LANDESMUSEUM

Frühjahrs-Ausstellung: Alte und neue Glas- und Wandmalerei

Täglich außer Montags 10-13 und 15-17 Uhr. Eintritt 50 Pf. Schulen u. Vereinigungen Ermäßigung nach vorheriger Anmeldung. Nächste Führung Dienstag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr

Bekanntmachung

beiz. von Verleth mit Kraftfahrzeugen in der Singert- und Liebenauerstraße.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Singert- und Liebenauerstraße in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ziel haben, werden also von dem Sperrbot nicht betroffen.

Der Polizeipräsident.

Der Taschen-FAHRPLAN des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungs-Verkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

So ist das Leben der Matrosen!

Spannende Geschichten mit Sturm und Sonnenschein. Erlebnisschilderungen deutscher Seeleute, nacherzählt von Hans Wörner.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Schon war das. Seine weiten Hosen schlankerter ihm um die Fußstüchel, er spürte, wie er selber zu lächeln anfing, obwohl es noch gar keinen erhellenden Grund dazu gab, und er sah von diesem Augenblick nichts anderes mehr als diese kleine Person, die da vor ihm herging und bisweilen hinter den Rücken und Wäucher anderer Menschen verschwand wie ein fernes Leuchtfeuer hinter der Kimm. Aber Pitt hielt strammen Kurs.

Kanette bog in eine Nebenstraße, Kanette kriebte in jenen Stadtteil, aber dem die Kirche Notre Dame de la garde steht. Kanette schritt unendlich viele Treppen hinauf und trat in diese Kirche ein. Es war, als habe das schwere, dunkle Kirchentor sie einfach verschluckt. Pitt Besan blieb stehen, kramte sich den Hinterkopf und überlegte, was er nun anstellen sollte. Er beschloß zu warten.

Es war jetzt um die Zeit, zu der die Sonne weit draußen im Golf von Lyon schlafen geht. Pitt Besan stand an dem feineren Geländer und sah ihr dabei zu. Er wußte, daß dort drüben müsse unbedingt dieselbe alte Sonne sein, die man an jedem Tage auch in Finkenwälder sehen kann oder in Gushaven oder irgendwo über der Nordsee. Aber er war trotzdem geneigt, diesen sprühenden, übergrößen und vor innerer Spannung wippenden Feuerball dort draußen für etwas ganz Besonderes, etwas ganz Neues zu halten. Vielleicht war sie das auch, denn wie konnte es sonst sein, daß sie plötzlich größer und glühender war, als er sie früher gesehen hatte!

Kanette aber kam nicht. Pitt frante seine Weise aus der Tasche und rauchte. Er rauchte eine ganze Weile voll Tabak bis auf den letzten Krümel, aber Kanette kam noch immer nicht. Er nahm seine Kiste vom Schopf und trat in die Kirche ein. Es war dunkel da drinnen. Rechts vom Eingang brannten ein paar Kerzen, aber ihr Licht war nicht der Rede wert. Man konnte ein paar Unten und Kreise des Muffers auf den Steinfliesen dabei sehen, aber das war auch alles. Pitt stand still, um seine Augen umzugehorchen.

Und er sah dann etwas mehr. Er sah unzählige Schiffsmobile, die von der hohen Gede der Kirche in das Schiff hinuntergingen, er sah Deckenlaken an den Wänden, auf denen Schiffuntergänge dargestellt waren und

viele Kreuze hinter fremden Namen verzeichnet standen. Er sah die goldene Pracht eines mächtigen, dreiteiligen Altars, und schließlich sah er, gar nicht einmal weit von sich, etwas Dunkles in einer Wand lauern. Ja, das war die kleine Kanette!

Pitt ging hin und stand eine Weile still hinter ihr. Kanette betete. Wenn sie in dieser Kirche betete, so mußte das für einen Seemann sein, begriff Pitt. Er räufte ihm. Er legte seine breite Hand auf Kanettes Schulter und deutete auf eine der Tafeln. Er wollte fragen, ob Kanette vielleicht für einen Jungen bete, der irgendwo im Sturm untergegangen sei. Kanette wandte ihm ihr Gesicht zu, und er sah, daß sie ein bisschen weinte. Da legte er seinen Arm um ihre Schulter, lauerte sich neben sie und wollte allen Ernstes helfen, für diesen armen Teufel zu beten. Ja, das wollte er.

Aber er mußte dann immerzu in Kanettes Gesicht blicken. Und die kleine Kanette mußte immerzu in Pitts Gesicht blicken. Und so wurde aus dem Beten nicht viel, wie sie fanden auf.

Sie gingen zusammen in die Stadt und aßen in einer Kneipe Abendbrot. Es war ein ganzes Glück, daß die Kanette vier Broden Deutsch und acht Broden Englisch wußte und der Pitt acht Broden Englisch und vier Broden Französisch, sonst hätten sie weder „Brot“ sagen können, noch hätten sie zu beschließen gewußt, daß sie jetzt tanzen gehen könnten. Sie gingen also tanzen! Es war ein großer Saal mit vielen Matrosen aus aller Herren Ländern. Es wurde sehr viel getanzt, und die Musik schmetterte, daß einem die Ohren gellen konnten. Die Mädchen waren wie bunte Vögel und die Seeleute wie schwer arbeitende Bären. Es wurde gelacht, ein junger Spanier schlug in seinen eigenen Vergnügen achtundzwanzig Purzelbäume hintereinander. Auf einem Fied, so klein wie ein Stuhl! Und als Pitt das sah, holte er sein Messer aus der Tasche und zeigte den Leuten sein Kunststück.

Es war ganz still im Saal, als der Pitt mitten auf der Tanzfläche stand und das scharfe Messer mit zwei Fingern hochhob, die Spitze nach unten. Und als die Leute merkten, was geschehen sollte, brangen ein paar Matrosen auf, um es besser zu sehen. Die Mädchen wisperten, wie vor einem großen Unglück, und die kleine Kanette war dem Vorneher näher als dem Tischen. Als aber das Messer von Pitts Armmuskel abprang wie

eine Kugel von der Hauswand, schrien die Matrosen los und strahlten und lächelten den Pitt an. Und die kleine Kanette ging ruhig auf ihn zu und lehnte sich einen kleinen Augenblick an seine Schultern.

Was ist da bei zu erzählen! Zwei Tage später ging Pitts Schiff ankeran, und die kleine Kanette stand am Kai und weinte und wollte, bis der Dampfer um die Insel des Grafen von Monte Christo verschwand. Und der Pitt feuerte mal und ging an seine Arbeit. Ehe er aber mit dieser verdammten Arbeit begann, holte er etwas aus seiner Hosentasche und betrachtete es lange und aufmerksam. Es war eine kleines Bild in einem Kreis blinkender Nadeln. Das Ganze schaute aus wie ein Herz, es war von Kanette und sollte ihm Glück bringen. Sicherlich würde es ihm Glück bringen! Zunächst sollte dieser Zalsman aber doch dafür sorgen, daß er recht bald wieder einmal nach Marseille käme.

Wir wollen den traurigen Teil dieser sonst doch wirklich sehr schönen Geschichte so kurz machen, wie es nur irgend möglich ist. Das Schiff und der Pitt kamen nämlich nicht nach Marseille! Das Schiff ging zehn Seemeilen von Port Victoria unter, und Pitt lag drei Monate in Port Victoria und zwei Monate in Melbourne. Er bekam ein anderes Schiff, das ging mit Getreide von Australien um Kap Horn nach England. Zweihundertzwanzig Tage ohne einen einzigen Hafen. Und dann fuhr er nach Boston, und von Boston durch den Panamakanal nach Vancouver. Und dann von Vancouver nach Honolulu und von Honolulu nach Madras. Amerikanische Maschinen für die Küsten. Und wie oft auch Pitt Besan während dieser vier Jahre den Zalsman der Kanette betrachtete, ihr kleines Bild ansehte und sich um Himmels Lohn nach Marseille wünschte, es ging trotzdem nach Madras.

Es wurde Winter, während sie dort lagen. Der Hafen war vom Eise blockiert, und es gab nichts zu tun, als darauf zu warten, daß man in Frühjahr wieder loskommen würde. Sieben oder acht Schiffe teilten übrigens das gleiche Schicksal. Zwei Franzosen, ein Portugiese, ein Japaner, zwei Amerikaner, ein Engländer und Pitts deutscher Segler. Der Japaner war der einzige, der im letzten Augenblick noch davonschlüpfte, die anderen lagen volle vier Monate fest.

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant Leseverein Luisenstr. 29
Inhaber: **Karl Köhler**
Beide Pfingstfeiertage:
Gartenkonzert
Reichhaltige Mittags- u. Abendgedecke von RM. 1.- an
Naturreine Weine
Gutgepflegte Biere

WALHALA THEATER
Das tollste Lustspiel der Spielzeit:
Der Meisterboxer
mit **Weiss Ferdl** vom **Platzl München**.
Auf der Bühne:
„2 Harlequins“
Karin Zoska
Weilstadt - Variete
— 4, 6.15, 8.30 Uhr. —

Radio Apparate
Alle Reparaturen
fachgemäß in
eigener Werkstatt.
A.L.ERNST
Tannusstraße 13
u. Rheinstraße 41

Hotel-Restaurant „Deutsches Haus“
Körnerstraße 7
Auf Wunsch verehrl. Gäste führe unumher neben dem beliebten
Dortmunder Union-Bier
auch das in ganz Deutschland bekannte vorzügliche
und wohlbekömmliche
Pfungstädter Exportbier
(Märzen)
1/2 Liter 20 S., 1/2 Liter 35 S.
aus der über 100 Jahre bestehenden Familien-Brauerei
Justus Hildebrand G. m. b. H., Pfungstadt
Neuer Besitzer: **Hermann Kauck**.

Männer: Sol. — Hier hast Du ein Paar **MEDICUS-Schuhe** und nun Schluss mit der schlechten Loune, Herrchen! — Das ist der Schuh für empfindliche Füße! —



Medicus
Malbrueda Form, schwarz u. braun, zell, doppelt, Gelenkstütze, Gummi-Ecken
16⁵⁰



Schuh-Kuhn
Größtes Schuhhaus Wiesbaden
Hauptgeschäft: Bleichstraße 11
Wellritzstraße 24 · Horst-Wessel-Straße 26

1929er u. 1933er Naturriesling
Glas 30 und 25 Pf.
1931
Weingut **J. B. Molsberger**
Deitrich, Körnerstraße 35.

Die gute Brille
bei **Fach-Optiker Wagner**, Faulbrunnensstraße 3, Ecke Kirchgasse, gegenüber der Kranenfaseln.

Bekanntmachung.
Die neue Verkehrsregelung vor dem Kurhaus.
Auf Wunsch der Kurverwaltung, für die Fußgänger, insbesondere für die Begleitpersonen, einen gesicherten Zugang zum Kurhaus zu schaffen, der nicht von Fahrzeugen befahren wird, wird vor dem Kurhaus ab sofort folgende Verkehrsregelung durchgeführt:
1. Auf dem Kurhausplatz wird ein Rundverkehr durchgeführt. Die Fahrtrichtung ergibt sich aus den auf der Fahrdede aufgetrichenen Pfeilen.
2. Die Alle Kolonnade wird in beiden Richtungen für realen Fahrzeugverkehr gesperrt. Ausgenommen hiervon sind für eine Übergangszeit die Kraftfahrzeuge, die von der Wilhelmstraße (nur) direkt in die Alle Kolonnade zu ihren Aufstellungsplätzen fahren.
3. Die Theaterkolonnade wird für den Verkehr in beiden Richtungen freigegeben.
4. Der Gehweg in der Theaterkolonnade neben den Bänken wird Vorfläche für Fahrzeuge.
5. Die Zufahrt zum Kurhaus von der Sonnenberger Straße und die Abfuhr zu dieser Straße ist für sämtliche Fahrzeuge gesperrt. Ausgenommen hiervon sind die Wirtschaftsfahrzeuge, die zum Kurhaus fahren und Fahrzeuge, die zu dem nach der Sonnenberger Seite zu gelegenen Eingang des Kurhauses gelangen wollen. Diese Fahrzeuge sind gehalten, wieder zur Sonnenberger Straße abzufahren.
6. Kraftfahrzeuge ist das Befahren der Theaterkolonnade und des Kurhausplatzes unterlag.
7. Das Befahren von Fahrzeugen auf dem Kurhausplatz ist in der durch Pfeile gekennzeichneten Art durchzuführen.
8. Die Paulinenstraße wird in Richtung Kurhaus für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen gesperrt.
Diese Verkehrsregelung bedeutet der bisherigen Regelung gegenüber zwar eine Erwidmung für den Fußgängerverkehr, muß jedoch im Hinblick auf die Sicherheit der Kurhausbesucher und die Kurinteressen der Stadt Wiesbaden in Kauf genommen werden.
Wiesbaden, den 12. Mai 1934.
Der Polizeipräsident.

Empfindlich Billig!!!



41 Tube Zahnfleisch und Zähne erhält
25
Blendax gesund. Desinfiziert die Mundhöhle und reinigt hervorragend. Blendax ist billig!

gr. Tube
45
Blendax Zahnpasta

Auf in Edlmannsche Bild- u. Buchdruckerei am Seefischmarkt, Wiesbaden, Nr. 134, 1934.

nach aufzumachen, aber länger nicht. So mehr ein löblicher Gedanke für sie.

Siebe noch seinen Einwand mehr und fragte: „Aber, mocht willst du sie gehen?“

„Docher aber mochte ich mit dir gehen. Du wilst doch nicht, geliebter, in Schmutz zu gehen. Es müßte ein Ort sein, der geliebter gütiger ist als die Straße.“

Siebe idem nachher. „Schalt laute für.“ „Sollst du nicht mit dem Schmutz gehen?“

„Nur nicht mit dem.“

„So gläubst du mich für deine Kinder das letzte Glimmer der Tränen mit mir zu weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

„So werde ich weinen und mit dir weinen.“

Sie protestierte, aber ihre Thuerer Frau war schon...

Es kam der Tag der Abreise. Peter brachte sie...

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

Es blühen die Rosen...

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

Der Hage Mahavastica.

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“

„So wirst du mich nicht verlassen.“